

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verlegungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postanfragen entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verlegungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postanfragen entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1490

Nr. 185

Donnerstag, den 9. August 1928

23. Jahrgang

### Brandherde in Europa

#### Ein Anschlag auf Raditsch vereitelt.

Wie die Blätter aus Jugoslawien melden, bemerkten gestern früh Kriminalbeamte im Garten der Villa Stefan Raditsch in Ugram zwei ihnen verdächtig erscheinende Männer. Als die Kriminalbeamten sich den beiden näherten, ergriffen diese die Flucht. Die Beamten schossen, trafen jedoch niemand. Trotz eifriger Verfolgung konnten die beiden Männer nicht eingeholt werden. Man nimmt an, daß sie einen Anschlag auf Raditsch beabsichtigten.

#### Kommt der offene Kampf?

Im jugoslawischen Rumpfparlament, dem ja die kroatischen Abgeordneten fern bleiben, begann gestern die Aussprache über das Regierungsprogramm. Der Führer der serbischen Wauerpartei, Jovanowitsch, früherer Gesandter in Wien und London, erklärte die Ratifikation der Konventionen von Nettuno werde die Gegensätze zwischen Serben und Kroaten immer mehr verschärfen. Am 20. Juni habe die Regierungsmehrheit die kroatischen Abgeordneten mit dem Revolver aus dem Sitzungssaal vertrieben, was in der Geschichte des Parlamentarismus einzig dastünde. Ministerpräsident Korosek warf hier ein, daß nicht die Regierungsmehrheit die kroatischen Abgeordneten vertrieben habe, sondern die Tat eines Einzelmannes. Jovanowitsch erwähnte die Vertreibung der Opposition in der bulgarischen Sobranje, die aber nicht mit Revolvergeschüssen geschehen sei.

Der Konflikt zwischen Serben und Kroaten habe sich dort verschärft, daß es leicht zum offenen Kampfe kommen könne, was furchtbare Folgen haben werde.

Das Verbrechen des 20. Juni habe der bürgerlich-demokratischen Koalition das moralische Recht gegeben, Genugtuung zu verlangen.

#### Französische Besorgnisse.

Die politische Entwicklung in Jugoslawien wird in Paris mit wachsender Besorgnis verfolgt. Die Pariser Presse macht darauf aufmerksam, daß von den 315 Mitgliedern des Parlamentes nur 180 augenblicklich an den Verhandlungen teilnehmen und daß inselbald die Ratifikation des Abkommens, für die im besten Falle knapp 50 Prozent der Abgeordneten stimmen werden, der notwendigen Autorität entbehre. Infolgedessen könne man auch von dem Entgegenkommen der Belgrader Regierung kaum eine wirkliche Entspannung in den Beziehungen zwischen Jugoslawien und Italien erwarten.

„Echo de Paris“ gibt sogar der Befürchtung Ausdruck, daß die traditionelle Feindschaft der Kroaten gegen Italien, die zu ihrem Konflikt mit den Serben geführt hat, eines Tages zum Bindeglied zwischen den streitenden Bruderstämmen werde, und daß man in Belgrad versucht sein könnte, die Wiederherstellung des inneren Friedens durch die Schaffung einer geschlossenen Front gegen den gemeinsamen äußeren Feind zu versuchen.

#### Keine italienischen Truppenansammlungen an der jugoslawischen Grenze.

Die italienische Botschaft in Berlin teilt mit: Die Nachrichten über angebliche italienische Truppenansammlungen an der jugoslawischen Grenze entbehren jeder Grundlage und sind als tendenziös zu bezeichnen.

#### Die Legionärstagung in Wilna.

Es gilt als sicher, daß Marschall Pilsudski an der für den 12. August angelegten Legionärstagung in Wilna teilnehmen wird. In Wilna werden bereits große Vorbereitungen getroffen, um den Marschall und die aus dem ganzen Lande herbeiströmenden Legionäre zu empfangen. Die von ganz Polen mit Spannung erwartete Rede des Marschalls wird am Legionärstag um 6 Uhr abends gehalten werden.

Empfang, den die beiden Gegner Pilsudskis, die Generale Sikorski und Josef Haller, in Paris erfahren haben, hingewiesen, was bei den jetzt leitenden polnischen Militärführern sehr verstimmend gewirkt hat.

### Amerika in Verlegenheit.

Der russische Wunsch nach Beteiligung am Kellogg-Pakt scheint in Amerika eine gewisse Verlegenheit hervorgerufen zu haben. Die „New Yorker Herald and Tribune“ schreibt, daß man im Staatsdepartement in Washington befürchte, das Erscheinen der Sowjetvertreter in Paris bei der Unterzeichnung des Kellogg'schen Kriegsschlichtungspaktes könne als eine stillschweigende Anerkennung der Sowjetregierung aufgefaßt werden.

„New York World“ bemerkt hierzu, Staatssekretär Kellogg befinde sich tatsächlich in einer Verlegenheit, denn ohne die Einladung Russlands würde sich sein Vertrag etwas merkwürdig ausnehmen, da ein Vertrag, der die vollstreckte Nation Europas ausschliesse, ein sonderbares Abkommen darstelle. Bude Kellogg jedoch Rußland ein, so würde sich die Politik einer diplomatischen Ignorierung Russlands etwas merkwürdig ausnehmen.

Man will sich anscheinend in Washington dadurch aus der heiklen Lage helfen, daß man unter allen Umständen den Vertrag erst nach der 15. zunächst vorgesehenen Mächte unterzeichnen lassen will. Aus Washington wird nämlich ferner gemeldet:

Die aus Moskau kommenden Erklärungen von Beamten der Sowjetregierung, welche andeuten, daß die russischen Behörden bezüglich des Kellogg-Paktes eine abwartende Haltung einnehmen wollen, haben durchaus verfehlt, das besondere Interesse des Staatsdepartements zu erwecken. Nach der Unterzeichnung des Vertrages in Paris durch die 15 ursprünglichen Mächte wird der Vertrag Kraft seiner eigenen ausdrücklichen Bestimmungen zum allgemeinen Beitritt freigegeben. Falls die Moskauer Regierung nach diesem Zeitpunkt wünscht, die Verpflichtung auf den Krieg als ein Instrument der nationalen Politik zu unterschreiben, so werden diesem Wunsche seitens der Washingtoner Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Obwohl der Entwurf des Kellogg-Paktes die Hinterlegungsstelle der Ratifizierungsurkunden nicht ausdrücklich bezeichne, so nehme man selbstverständlich an, daß Frankreich diese Rolle übernehmen werde, da ja der Vertrag in Frankreich unterzeichnet werde. Aus diesem Grunde könne die Washingtoner Regierung auch nicht in die Notwendigkeit verlegt werden, in irgendwelche offizielle Verbindung mit Moskau zu treten.

#### Der Reichspräsident fährt nach Kiel.

Der Reichspräsident begab sich gestern abend nach Kiel, um dort an dem Kaiserfesten der Flotte teilzunehmen.

### 120 Kilometer Eisenbahnhöchstgeschwindigkeit.

#### Eine neue Eisenbahnbetriebsordnung.

Der Reichsverkehrsminister von Gérard hat eine Verordnung über die Einführung einer neuen Eisenbahnbau- und Betriebsordnung erlassen. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

Sie enthält Bestimmungen über die Bahnanlagen, die Fahrzeuge, den Bahnbetrieb, die Bahnpolizei und schließlich Bestimmungen für das Publikum. Die Betriebsordnung gilt für alle dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen Deutschlands.

Unter den Vorschriften befinden sich wichtige Bestimmungen zur Sicherheit der Reisenden. So wird u. a. verordnet, daß die Bahn so zu unterhalten ist, daß jede Strecke ohne Gefahr mit der größten für sie zugelassenen Geschwindigkeit befahren werden kann. Die Bahn muß auf den Hauptbahnen jeden Tag, auf den Nebenbahnen jeden zweiten Tag auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersucht werden. Zur Unterhaltung der Bahn dürfen Frauen nicht verwendet werden. Gefährliche Stellen sind während der Dauer des Betriebes zu beaufsichtigen.

Die Weichen, die mit den für die Fahrt gültigen Signalen nicht in Abhängigkeit stehen oder deren Abhängigkeit vorübergehend aufgehoben ist, müssen wenn ein Zug gegen ihre Spitze fährt, durch Verschluss oder Bewachung gegen fremden Eingriff gesichert werden.

#### Betterhin ist in der Betriebsordnung die Fahrgewindigkeit

vorgeschrieben. Als größte Geschwindigkeit sind zugelassen auf den Hauptbahnhöfen für Personenzüge ohne durchgehende Bremse 60 Kilometer in der Stunde, für Personenzüge mit durchgehender Bremse 100 Kilometer in der Stunde. Unter besonders günstigen Verhältnissen kann die Bahnaufsichtsbehörde Geschwindigkeiten bis zu 120 Kilometer in der Stunde zulassen. Für Güterzüge und einzelne Lokomotiven beträgt die Höchstgeschwindigkeit 60 Kilometer in der Stunde, für Arbeitszüge 40 Kilometer.

### Sozialismus gegen Kommunismus.

#### Der Internationale Sozialistenkongress in Brüssel.

In der gestrigen Sitzung des Internationalen Sozialistenkongresses in Brüssel, dessen Vorsitz der russische Delegierte Abramowitsch innehat, erhob Filippo Turati Anklage gegen den Faschismus und schilderte ausführlich die Leiden der im Lande gebliebenen Italiener. Er schloß, indem er erklärte, daß nur der Sozialismus den Faschismus bekämpfen könne.

Der russische Delegierte Dan führte aus: Es ist die Pflicht der Sozialisten, den bolschewistischen Militarismus zu bekämpfen, ohne sich indessen mit den Reaktionen zu verbinden. Die bolschewistische Diktatur ist eine Krankheit, die durch den Zusammenschluß aller Arbeiter geheilt werden muß.

Buxton (England) sagte: Die englische Arbeiterpartei interessiert sich nicht in dem gleichen Maße wie die Vorredner für den Faschismus und den Kommunismus, zwei Erscheinungen, die ausschließlich die innere Politik derjenigen Länder angehen, in denen sie auftreten.

#### Das französisch-englische Flottenabkommen.

Die Agentur Havas teilt mit: Der Text des französisch-britischen Flottenabkommens wird demnächst, und zwar wahrscheinlich gleichzeitig in Frankreich und in England, veröffentlicht werden.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Chamberlain geht nicht nach Genf.

Chamberlain ist infolge seiner kürzlichen Erkrankung gezwungen, sich erst vollkommen zu erholen. Lord Cuffebun ist zum stellvertretenden Staatssekretär des Äußeren ernannt worden und wird Chamberlain auch auf den bevorstehenden Tagungen des Völkerbundes und der Völkerbundsversammlung vertreten.

#### Kanada braucht Einwanderer.

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King erklärte in einer Rede, Kanada brauche Einwanderer und sei bereit, sie willkommen zu heißen, wenn sie bestimmten physischen und geistigen Anforderungen genügen. Er fügte hinzu, Kanada wünsche in erster Linie britische Einwanderer, dann diejenigen aus den Vereinigten Staaten und aus den nordamerikanischen Ländern, während die Einwanderung aus anderen Ländern begrenzt werden solle, um künftige Klassenprobleme zu vermeiden. Die Bewohner der Länder, deren klimatische und sonstige Verhältnisse denjenigen Kanadas gleichen, kämen zuerst in Betracht.

In London haben sich etwa 8000 Arbeiter auf den Arbeitsbüros für Erntearbeiten in Kanada eingetragen lassen. Die Eintragung steht in Verbindung mit dem Regierungsplan, 10 000 Arbeiter mit Unterstützung des Staates nach Kanada zu senden, damit sie bei der außergewöhnlich reichen Ernte helfen. Den Arbeitern wird freigestellt, im Winter nach Großbritannien zurückzukehren, doch erwartet man, daß sich die Mehrzahl in Kanada ansiedeln wird.

### Spanien und der Völkerbundsrat

#### Ein Schritt Deutschlands, Frankreichs und Englands.

Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes haben die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Englands zur Erleichterung der Rückkehr Spaniens in den Völkerbund beim Generalsekretär telegraphisch einen einleitenden Schritt zum Zwecke der ausnahmsweisen sofortigen Wiederwählbarkeit Spaniens unternommen, das, wie mit Bestimmtheit angenommen werden darf, nach Wiederaufnahme seiner Mitarbeit im Völkerbund von der nächsten Bundesversammlung als nichtständiges Mitglied, d. h. zunächst für drei Jahre in den Völkerbundsrat gewählt werden wird. Zu diesem Zwecke haben die genannten Regierungen den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsversammlung noch die Frage der ausnahmsweisen Anwendung der Uebergangsbestimmungen zu dem 1928 beschlossenen Wahlverfahren auch auf die diesjährigen Wahlen zu legen. Nach dieser Uebergangsvorschrift, die im Jahre 1926 Brasilien, Polen und Spanien zugute kommen sollte, konnte ausnahmsweise die Wiederwählbarkeit Spaniens als nichtständiges Mitglied schon gleichzeitig mit seiner Wahl in den Rat erfolgen. Nach dem Rücktritt Spaniens und Brasiliens konnte jedoch damals nur Polen die Vorteile dieser Uebergangsvorschrift genießen, indem es als einziges nichtständiges Mitglied gleichzeitig mit seiner Wahl sofort für wiederwählbar erklärt wurde. Nach der Zurückziehung der spanischen Austrittserklärung erscheint es den drei Regierungen ein Gebot der Gerechtigkeit, daß Spanien nachträglich in den Genuss der gleichen Vergünstigung gesetzt werden kann. Wenn die Wiederwählbarkeit Spaniens, was man hofft, im September gleichzeitig mit seiner Wahl in den Rat von der Bundesversammlung beschlossen wird, so wäre das ein erfreulicher Beweis der Sympathie, mit der die Bundesversammlung die Rückkehr Spaniens in den Völkerbund begrüßt. Deutschland hat in dieser Angelegenheit vor allem das Interesse an der Universalität des Völkerbundes und kann namentlich die Rückkehr eines so bedeutenden, im Kriege neutral gebliebenen Staatswesens in den Rat nur begrüßen. Andererseits entspricht es auch dem Charakter seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Spanien, daß Deutschland für dessen Wünsche eintritt.

### Erkaltende Liebe?

#### Verminderung der französischen Militärmission in Warschau.

In diesen Tagen verläßt der Chef der polnischen höheren Kriegsschule, der französische Generalstabchef Falry, Polen. Zu seinem Nachfolger ist ein polnischer General bestimmt. Gleichzeitig verlassen noch zwölf andere französische Offiziere Polen, die nur teilweise durch neue französische Offiziere ersetzt werden, so daß die französische Militärmission wesentlich verringert wird. — In verschiedenen polnischen Kreisen wird die Tatsache der auffälligen Verminderung der französischen Militärmission sehr beachtet und zum Teil auf Reibungen zwischen den französischen und polnischen Militärs zurückgeführt. In diesem Zusammenhang wird noch auf den besonders herzlichen

Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. von Britz...

Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Spanien...

Aus Stadt und Land.

Aus, 8. August 1928.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für das mittlere Norddeutschland.

Wettervorhersage für das übrige Deutschland.

Unbefriedigende Arbeitsmarktlage in Aue.

Im allgemeinen konnte die Arbeitsmarktlage im Juli...

Die Zahl der Arbeitsuchenden, welche Ende Juni...

Falsche Markstücke ohne Ende.

Heute wurde abermals ein falsches Markstück bei der...

Strasensperrungen.

Die Staatsstraße Schneeberg-Karlshad in Haur...

Der Sächsische Militärverein 133er Aue

Begeht am Sonnabend abend im Bürgergarten die Feier...

Paul macht Jowas nicht mehr!

Stimme von August Barth-Dagen.

Paul Radzik, ein alter Schulgenosse Beckmanns, hatte in...

Als Paul jetzt seine erste Strafe verbüßt hatte und in die...

„Na, Paul“, sagte der „Menschenskind, werd' doch end-...

Paul konnte vor Wut und Ärger kaum schlucken und...

„Aber Paul Radzik hätte ein anderes Licht in den Ästig-...

„Immerhin — es war fast wunderbar: Ein halbes Jahr...

„Und ich freije einen Wesen mit samt dem Stiel, wenn...

„Sollte mich freuen, wenns echt wärel“ zweifelte der Ober-...

„Benige Lage später kam Paul nachts gegen 12 Uhr atem-

Hilfsleistung des Kreuzers Berlin für ein niederländisches...

Zur Frage der Elberregulierung. Nach einer Blätter-...

Verkehrsunfälle.

Als am Bahnhof die Schranke geschlossen war, fuhr...

Die Jährlöhne für die Arbeitnehmerzahlung sind nun-...

Zeitlich beschränkte Kirchensteuerpflicht.

Nach einer Dienstanweisung der Landesfinanzämter...

Bücher gilt folgende Bestimmung: Ist ein Steuerpflich-...

Blutproben-Untersuchung bei Gerichtsprozessen.

Die Bedeutung der Blutprobenbestimmung in Zivil-...

Die Trunksucht — eine Krankheit.

Der Alkoholiker ist ein kranker, ein Mensch, der an einer...

handelt werden. Bei Unbemittelten tragen Krankenkassen...

Die Tollkirsche.

Bis in den August hinein blüht in hiesigen Gärten...

Strenge Bestrafung von Schwarzahörern.

Von den Gerichten wird in letzter Zeit mit aller Schärfe...

Schneeberg. Einquartierung. Gestern traf eine...

Blitzhaus, Erzgeb. Drama im Mühlgraben.

Bodau. Gemeindeverordnetenversammlung. Am...

Die Tollkirsche Bodau-Aue soll in Zukunft auch Sonntag...

Ein Beitrag zum Frohnauer Hammer kann...

Die Tollkirsche Bodau-Aue soll in Zukunft auch Sonntag...

los in die Polizeiwache gelaufen, wo der Oberinspektor zufällig...

„Du, Karl!“ rief er gleich bei seinem Eintritt, „Mensch,...

Der Augenschein bewies die Richtigkeit von Pauls An-...

Als er nicht ohne Mühe seinen Namen unter das Schrift-...

„Na, denn sieh man zu, daß du die Bräder balde kriegt!...

„Gute Nacht, Paul! Wird diesmal etwas dauern, aber...

„Gute Nacht, Paul! Wird diesmal etwas dauern, aber...

„Diesmal ist er an Schläuere geraten!“ sagte Paul zu...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Mensch, nu mach aber keinen Quatsch!“ erwiderte Paul...

doch sowas nicht mehr! Ich will man bloß meine Wäsche zum...

„Tja, trenn ist menschlich, Paul!“ lachte Beckmann.

„Sieh mal, Paul“, sagte sein Schulkamerad mit fast wohl-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

„Das ist er!“ bestätigte Paul nach einer Weile mit Groß-...

# Vor der Leipziger Herbstmesse

## Jahrpreisermäßigungen bei fast allen europäischen Bahnen

Auf der Leipziger Herbstmesse 1928, die vom 26. August bis 1. September stattfindet (Schuh- und Ledermesse und Textilmesse nur bis zum 20. bzw. 30. August) werden gegen 9000 leistungsfähige Firmen als Aussteller

mit einem reichhaltigen internationalen Warenangebot in allen Branchen vertreten sein. Wenn auch der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken und das Haus der Elektrotechnik regelmäßig nur zur Frühjahrsmesse ausstellen, so hat doch die Leipziger Herbstmesse im Gesamtrahmen der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft kaum eine geringere Bedeutung als die Frühjahrsmesse. Der Inlandsmarkt, soweit er auf den Winterbedarf und vor allem auf das Weihnachtsgeschäft eingestellt ist, bevorzugt teilweise sogar die Herbstmesse. Auch pflegen gewisse Gruppen des Auslandes, vor allem die Südamerikaner, in erster Linie die Herbstmesse zu besuchen.

Zur Erleichterung der Reise und zur reibungslosen Abwicklung des Verkehrs sind wiederum vielerlei Maßnahmen getroffen worden. Außer den fahrplanmäßigen Zügen, die durch Hunderte von Verwaltungsänderungen verstärkt werden, verkehren 31 Inlands- und vier Auslandszüge mit etwa 30 Prozent Fahrpreisermäßigung (Leipziger Messezüge) nach Leipzig.

Besondere Reiseerleichterungen bestehen noch für die ausländischen Besucher. Die Deutsche Reichsbahn gewährt ihnen, auch wenn sie einzeln reisen, eine 20prozentige Fahrpreisermäßigung für alle fahrplanmäßigen Züge. Die verbilligten Fahrtausweise, die nur in Verbindung mit dem Reiseausweis Gültigkeit haben, sind bei den Ehrenamtlichen Vertretern und Geschäftsführern des Leipziger Messamts in dem Lande, aus dem der ausländische Besucher kommt, erhältlich. Für ausländische Besucher gibt es dann noch vielfach besondere

### Reisevergünstigungen im Auslande

Reisevergünstigungen im Auslande selbst. So bestehen 20prozentige Fahrpreisermäßigungen für die Ost- und Rückfahrt auf englischen, österreichischen, schweizerischen, bulgarischen, jugoslawischen, tschechoslowakischen, litauischen, türkischen und griechischen Bahnen. Ebenso haben Frankreich, Rumänien und Ungarn Fahrpreisermäßigungen zugestanden, und mit den Bahnen einiger anderer Länder schweben noch ausstehende Verhandlungen. Auch verschiedene

### Schiffahrtslinien

gemähren erhebliche Fahrpreisermäßigungen. Es erhalten die Mesbesucher eine solche auf den Dampfern der Großen Norddeutschen Schiffahrtsgesellschaft, jugoslawischer Schiffahrtsgesellschaften, der rumänischen Schiffahrtsgesellschaft „Serviciul Maritim Român“ auf der Linie Konstantinopel-Konstantza und zurück, der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft auf der Strecke Mohacs-Wien, der Steintiner Dampfer-Co. A.-G. für die Strecke Reval-Stockholm sowie auf den Dampfern der Seebienstrecke Swinemünde-Ropot-Pillau-Memel.

Für die Aussteller ist dann noch wichtig, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wiederum eine

### Frachtermäßigung

zugestanden hat, und zwar in der Form, daß die Ausstellungsgegenstände, die auf der Leipziger Technischen Messe weder verkauft, noch veräußert, noch verlost worden sind, frachtfrei nach dem Versandort zurückbefördert werden können. Die in einer Sendung zur Messe beförderten Güter müssen in einer Sendung zurücktransportiert werden.

Durch jahrelanges Einspielen eines großzügig ausgestauten Apparates löst die

### Beschaffung von einwandfreien Wohnungen

für die vielen Tausenden von Mesbesuchern auf keine Schwierigkeiten. Voraussetzung ist, daß der Wohnungsnachweis des Leipziger Messamts rechtzeitig in Anspruch genommen wird. Von der fünften Ueberrichtung ab in der gleichen Wohnung ermäßigt sich der Zimmerpreis um ein Drittel.

### Die Verpflegungfrage

ist in Leipzig aufs beste geregelt. Da die Gaststätten der inneren Stadt häufig überfüllt zu sein pflegen, empfiehlt es sich, auch die außerhalb des eigentlichen Stadtzentrums gelegenen Lokale zu besuchen, in denen man, vom Meßtrubel losgelöst, mit größter Bequemlichkeit speisen kann.

Zum Besuch der Messehäuser und des Ausstellungsgeländes ist das Mesabzeichen als Ausweis notwendig. Dieses kostet im Vorverkauf bis zum Tage vor Mesbeginn 3 RM, wenn das Mesabzeichen und die Ausweisstärke mit übereinstimmender Kontrollnummer der vorangegangenen Frühjahrsmesse zurückgegeben wird, sonst 5 RM. Zur Messe selbst greift ein höherer Preis Platz. Denjenigen Mesbesuchern, die bis zum 19. August ihr Mesabzeichen erworben und die dem Mesabzeichen anhängende Postkarte dem Leipziger Messamt eingeleistet haben, wird wiederum kostenlos ein Branchenführer des Amtlichen Leipziger Mesadreßbuches zugewandt.

### Das Mesadreßbuch

ist für jeden Fremden der unentbehrliche Führer durch die Messe. Es ist diesmal in zwölf Teile gegliedert und wird für

Beschimpfungen des Gerichts hinstellen. Er nannte den Vorstehenden ehrlos, bezichtigte ihn des Rechtsbruches und nannte die Verhandlung eine Justizkomödie und einen Betrug. Nachdem sich Lahode in diesen Ausdrücken Luft gemacht hatte, versuchte er aus dem Verhandlungsraum zu entweichen. Er wurde jedoch von dem Polizeikommando überwältigt und in die Gefangenenanstalt zurückgebracht. Wegen ungebührlichen Verhaltens wurde er mit drei Tagen Haft bestraft, vorbehaltlich weiterer Strafverfolgung wegen Beamtendeckelung.

**Hoyerswerda.** Einbruch. Wie das Kriminalamt Dresden mitteilt, sind in der Nacht zum 5. d. M. mittels Einbruchdiebstahls in Bernsdorf bei Hoyerswerda 30 Anzüge, 10 Summiantel, Kragen, Socken usw. im Gesamtwerte von 5000 bis 8000 M. gestohlen worden. Als Täter kommen drei Unbekannte im Alter von 25 und 45 Jahren in Frage. Vor Anlauf des Diebesgutes wird gewarnt.

**Jittau.** Abgestürzt. Im Jittauer Gebirge stürzte am Sonntag beim Skilieren ein junger Dresdner eine 40 Meter hohe Wand vom Scharfstein hinunter und erlitt Ansehlschläge an beiden Beinen, einen Bruch des rechten Oberarmes und innere Verletzungen. Er entging wie durch ein Wunder dem Tode.

die einzelnen Branchen gefordert hergestellt und vertrieben.

Auf das Mesabzeichen hin erhält jeder Mesbesucher während der Messe täglich auch an einer der zahlreichen Ausstellungen kostenlos die Mesamtliche Wirtschafts- und Export-Zeitung, die über die Wirtschaftslage und das Mesgeschäft unterrichtet und ferner das Tagesprogramm aller Veranstaltungen, Beratungen, Konzerte, Theateraufführungen usw. enthält.

Das Mesamt veranstaltet auch zu dieser Messe wiederum ein

### Gewandhaus-Sonbertonzert

und zwar am Dienstag, dem 28. August, das von dem Dirigenten der Bayreuther Festspiele von 1927, Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin, geleitet wird. Im Wölkerschlachtfeld findet am 28. August unter Leitung von Professor Gustav Wohlgenuth eine Gesangsaufführung des Domchoros statt.

Zur Regelung des gewaltigen Verkehrs in Leipzig ist eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zwischen den beiden Hauptteilen der Messe, der Innenstadt und dem Ausstellungsgelände, wird ein ständiger Straßenbahn-, Auto- und Autobusverkehr aufrecht erhalten. Das Durchfinden in der Messestadt selbst wird durch Orientierungsschilder und -tafeln, die zu den einzelnen Sonderausstellungen und Messehäusern hinführen, erleichtert. Am Ausstellungsgelände ist wiederum vom Messamt ein Parkplatz für Privatfahrzeuge organisiert worden, dessen Benutzung kostenlos ist.

Es sind dann noch mancherlei Einrichtungen auf der Messe vorhanden, die den Verkehr und vor allem das Geschäft erleichtern sollen. Für die ausländischen Mesbesucher stehen besondere Treffpunkte zur Verfügung, in denen die Ehrenamtlichen Vertreter des Messamts zu bestimmten Zeiten anwesend sind und Auskünfte erteilen.

### Die Leipziger Technische Herbstmesse 1928

dauert wie die Wintermesse vom 26. August bis 1. September. Auch sie wird einen guten Ueberblick über die wichtigsten Industriezweige der Technik geben. Mit Verbesserungen und Neuerungen ist stets zu rechnen. Als besonders charakteristisch überhaupt für jede Messe ist hervorzuheben, daß die meisten ausstellenden Anlagen und Maschinen im Betriebe vorgeführt werden. Auf dem etwa 400 000 Quadratmeter umfassenden Gelände der Technischen Messe tritt auch wieder eine neue große Halle in Erscheinung, und zwar die für die Zwecke der

die Messe immer weiter entwickelnden Baumeße bestimmte Halle 19 (etwa 9000 Quadratmeter). Sie wird im Herbst mit dem beim Bau verwendeten neuen Bauverfahren und Baumaterialien als neuzeitliche Großbaustelle gezeigt werden. Ihrer Bestimmung übergeben wird die Halle im Frühjahr 1929. Die diesjährige Herbstmesse wird hauptsächlich in Zeichen des Bauwesens stehen, fast alles ist zu finden, was in das Bereich der Bauwirtschaft und Bautechnik gehört. Besonders gut wird die Messe mit Baumaschinen sowie Straßenbaumaschinen besetzt sein. Aus dem Bereiche der Elektrotechnik wird vor allem die Klein-Elektrotechnik, die Elektrotechnik im Haushalt, mit einer beachtlichen Messeausstellung hervortreten. Natürlich fehlt auch die Radiotechnik nicht. Große Anlagen und Maschinen werden weniger vertreten sein, da im Hause der Elektrotechnik, ebenso wie auch in der Halle des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken (Halle 9) erst wieder im Frühjahr ausgestellt wird. Werkzeugmaschinen aller Art werden aber an anderer Stelle, nämlich in der auch sonst reich besetzten Halle 11, in guter Auswahl dargeboten. Die Gasverwertungsindustrie wird in der bis auf den letzten Platz gefüllten Halle 4 mit ihren erfindungsreichen Erzeugnissen aufwarten. Recht gut werden auch die Nahrungs- und Genussmittelmaschinen sowie Kälteanlagen ausstellen, dann sind auf der Messeveranstaltung zu finden Förder- und Transportmittel (eine recht gut besetzte Ausstellung von Krafttraktoren, Fahrrädern und Zubehör wird die Stuppelhalle ausweisen), Verdichtungsmaschinen, Eisen- und Stahlwaren usw. Die Messe für graphische Maschinen (Büro-Maschinen-Messe) befindet sich im Deutschen Buchgewerbehause, Dolsstraße.

### Sonderveranstaltungen

amgegliedert, so wird im Rahmen der Baumeße eine große Straßenbautagung vom 29. bis 31. August veranstaltet, dann eine Frauentagung für Bau- und Wohnungswesen am 27. und 28. August, weiter wird eine Tagung des Reichsverbandes der deutschen Ton- und Ziegelindustrie, e. V., Berlin, vom 31. August bis 2. September stattfinden, auch Treffen der Betonwarenfabrikanten, der Steinholzfabrikanten, der Baustoffhändler usw. werden eingerichtet.

### Gründung eines Vereins zur Aufrechterhaltung der Frankfurter Messen.

Wahrgewandene Kreise der Industrie, des Handels, der Banken, der Kaufmannschaft und des Handwerks in Frankfurt am Main haben in einer Sitzung, die unter dem Vorsitz des Geheimrates Dr. Artur v. Weinberg tagte, beschlossen, einen Verein zur Aufrechterhaltung der Frankfurter Messen“ ins Leben zu rufen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

#### Biliges Bausgeld.

Die bekannte Bauparlatte der Gemeinschaft der Freunde in Wästenrot (Wärt.), das größte und älteste Zweckparunternehmen Deutschlands, hat wiederum eine neue Bausparabteilung an 578 ihrer Bausparer in Höhe von insgesamt 8 004 700 Reichsmark zu verzeichnen. Damit sind nun durch dieses rein gemeinnützige Werk in 3 1/2 Jahren insgesamt 58 Millionen Reichsmark für 3701 Bausparer zum Bau von Eigenheimen zur Verfügung gestellt worden. Dieser Erfolg ist ganz überlegend, wenn man bedenkt, daß die gesamten Mittel ohne jegliche fremde Hilfe nur von den Bausparern selbst aufgebracht sind und als un kündbare Bausparleihen zu dem billigen Zins von 4 oder 5 Prozent bei äußerst günstigen Abzahlungsbedingungen gegeben werden. Die Bauparlatte der Gemeinschaft der Freunde in Wästenrot ist tatsächlich innerhalb von 3 1/2 Jahren zu einem beachtlichen Wirtschaftsfaktor geworden; sie hat in anerkennenswerter Weise mit dazu beigetragen, den Wohnungsbau, insbesondere den Bau von Eigenheimen zu fördern.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinz Dieckmann. Druck u. Verl.: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aua.

entlassen...  
Hilfskosten...  
son einer...  
leben) mu...  
Blume...  
Gep...  
pivern...  
Raum...  
Behr...  
hen Aus...  
Wälder...  
violette...  
auch mit...  
ind. Die...  
istlich...  
ein star...  
groß...  
reicht...  
auf die...  
bers star...  
Schärf...  
genannt...  
reichen...  
zu einer...  
rechts...  
ohne Ge...  
teilnahm...  
gen oft...  
Westim...  
nicht...  
bumt im...  
auf die...  
eigenen...  
anlagen...  
en. Wel...  
liche Ge...  
ange not...  
traf eine...  
erg hier...  
heute...  
Kittberg...  
rabe n...  
bei Me...  
waren...  
m Kinde...  
g. Am...  
des Ge...  
ng statt...  
Sitzung...  
Schulplan...  
bschließ...  
n Land...  
man...  
Beschluß...  
ollen be...  
ge Ein...  
gen den...  
enden...  
sonntag...  
den der...  
einem...  
andwirt...  
sonderer...  
änge er...  
kann...  
einer...  
s. Trotz...  
mit dem...  
kontroll...  
neuen...  
und der...  
Darauf...  
che zum...  
n Bind...  
sichtbar...  
dmann...  
Bersehen...  
er sich...  
an dem...  
st wohl...  
an ent...  
du nicht...  
Wäsch...  
du drei...  
ung nett...  
gefallen...  
en, und...  
bei und...  
Wischer...  
sch auch...  
a, sagte...  
mitten...  
t Groß...  
Sätt...  
sch mit...  
spieser...  
ähnen...  
röhren...  
r Aufs...  
ur Er...  
ge ge...  
Dreuh...  
ernant

# 133 Einladung. 133

Der unterzeichnete Verein beehrt am **Sonnabend, den 11. August 1928** von 10 Uhr ab im Saale des Restaurant **Bürgergarten** die Feier seines **25jährigen Bestehens**, verbunden mit der Weihe der eigenen Gemein-Abteilung. Wir laden hiermit alle vaterländisch gesinnten Kreise, vor allen Dingen aber uns noch fernstehende Kameraden, die sich noch heute gern der in treuer Kameradschaft in Streub und Feld verbrachten Stunden sowohl während der aktiven Dienstzeit, als auch im Felde erinnern, und die auch heute noch willens sind, diese Kameradschaft ohne Ansehen der heutigen Stellung des Einzelnen fortleben zu lassen, kameradschaftlich zu diesem, unserem Jubiläumseste ein.

**Gefäßiges:** Sonnabend, den 11. August nachm. 5 Uhr: Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhofe. 7/7 Uhr: Admarsch vom Vereinslokal. Restaurant „Eidelweiß“, nach dem Kriegerdenkmal zur Kranzniederlegung. 7 Uhr: Beginn der Feier im Bürgergarten.

# 133 Sächsischer Militärverein 133er, Aue 133

Im Auftrage des Gesamtvorstandes: **Ernst Böttger.**

## Liederkranz Aue

**Donnerstag, den 9. dieses Monats**  
**Abendwanderung**

mit Frauen nach dem Panorama. Punkt 1/8 Uhr ab Carolanlagen.  
Der Vorstand.

## Turnerschaft von 1878 Aue.

**Freitag, den 10. August, abends 8 Uhr**  
im Parkschlößchen

## Versammlung und Jahnsfeier.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Der Turnrat.

## Kompl. Schlafzimmer

echt Eiche, solide Ausführung  
preiswert zu verkaufen.

**Georg Uhlig, Aue i. Erzg.**  
Bettinerstraße 37 (Hinterhaus).

# Kutschwagen

mit Gummi bereift, verkauft preiswert wegen Autoanschaffung  
**Gebr. Behold, Bierverlag**  
Zeugfeld 1. Bogtl.

Bedeutendes Margarinevertrieb sucht für den Verkauf seiner Fabrikate an die Bäckereifachschaft in Aue und Umgebung

## bestens eingeführten Herrn.

Lagerhaltung nicht erforderlich. Angebote unter **N. T. 295** an das Auer Tageblatt erbeten.

# 180 qm Fabrikraum

auch als Lagerraum verwendbar, sofort oder später zu vermieten.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## 6 Tage Ostsee

und **Hochseefahrt nach Dänemark**  
Unsere Sonderzüge erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Vielfachen Wünschen entsprechen wir durch einen weiteren, den **letzten diesjährigen verbilligten**

## Sonderzug am 25. August

Abfahrt Dresden (Hauptbhf.) 21.10 Uhr über Riesa, Leipzig, Halle, Magdeburg. Rückkehr am 31. Aug. abends. Ein- und Aussteigegelegenheit auf allen größeren Stationen. Vorgesehen ist wieder ein fünfägiger Aufenthalt diesmal in den Ostseebädern:

**Graal-Müritz** und **Hochseefahrt**  
**Wustrow** mit Landung in  
**Zingst** nach Wahl **Dänemark**  
ohne Paßzwang.

Preise für Hin- und Rückfahrt, volle erstkl. Verpflegung, Wohnung, Dänemarkfahrt u. andere Dampferfahrten, sämtl. Veranstaltung- u. Festlichkeiten ohne irgendwelche Nachzahl.

**zusammen nur 76.50 RM**

Fahrtteilnehmer vom 11. bis 17. August können bei läng. Aufenthalt auch mit dem Sonderzug am 31. Aug. zurückk.

Auskunft, Prospekte, Anmeldungen, beim **Verkehrsverein „Fischland“ e. V. und Verkehrsgesellschaft Dresden.**  
Geschäftsst. Dresden-A., Ammonstraße 16, Erdg.  
Ruf 18570 Nebenst.

**Belische**  
**laure Fleete**  
empfiehlt  
**Joh. Wöckel,**  
Ernst-Papst-Straße 32.

**Tages-**  
**Gondelfahrt**  
nach Berlin  
am 10. August  
NR 22.50  
einschließlich Mittagessen,  
Rundfahrt Schloßbesicht,  
ferner

**2. Rheinreise**  
v. Frankfurt—Rhein  
9.—15. September  
NR 88.—  
Prospekte kostenlos durch  
**Wilfried Pfeiffer, Weidenau.**

**Restaurant**  
**Sportstadion**  
sucht für Sonnabend- u.  
Sonntagsspiele einen  
**Zigaretten-Boy**  
Uniform wird gestellt.  
Persönliche Vorstellung  
abends 6—8 erwünscht.



**Die Technische Stadt**  
**Jahresschau Dresden**  
Mai—Oktober.

**Ingenieurschule**  
**Altenburg th.**  
STAATSKOMMISSAR  
**Maschinenbau Elektrotechnik**  
**Automobil- und Flugzeugbau**  
PROGRAMM AUF WUNSCH

**Auch Was. N.**  
**unterliegt**  
**der Mode**  
Deshalb brauchen Sie einen Berater, der Ihnen Eleganz und Einfachheit von Seiten des Bekleidungsbedürfnisses zeigt: **Beyer's** Wäsche-Fabrik. Damen, Herren-, Kinderwäsche in über 300 Modellen. Für 2 Mark überall zu haben. **Beyer-Verlag** Leipzig T

Nachdem wir vom Grabe unseres guten und unvergeßlichen Gatten und Großvaters

# Max Emil Rank

heimgekehrt sind, danken wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten sowie seinen geehrten Vorgesetzten und dem Arbeitspersonal der städtischen Gas- und Elektrizitäts-Versorgung, ferner den städtischen Beamten und dem Bürgerverein Aue für die zahlreichen Beweise der Liebe und treuen Anteilnahme sowie für die herrlichen Blumenspenden herzlichst.

Besonderen Dank Herrn Bürgermeister Hofmann und Herrn Pfarrer Örtel für die tröst- und anerkennungsreichen Worte am Sarge.

Dir aber, lieber Entschafener, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in dein allzufrühes Grab nach.

In tiefer Trauer  
**Helene verw. Rank**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

AUE, den 8. August 1928.

# Dr. Diehl

Der orthopädische Schuh. Unerreicht in Paßform und Eleganz. Wenn Sie **jetzt** kaufen, erhalten Sie **10% Rabatt.**

Schädlich Schuhwarenhäuser  
Teleph. 319 Aue Markt 14

# Zöpfe

färbt u. repariert billigst in kürzester Zeit  
**Stern & Gauger**  
Färb- u. Verleidenfabrik, Aue  
Bettinerstr. 46, Hinterhaus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme bei dem plötzlichen, unerwarteten Hinscheiden meines teuren Gatten, unseres nimmermüden, unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters

# Herrn Emil Hofmann

sagen wir Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Friede seiner Asche!

In tiefer Trauer  
**Emma verw. Hofmann**  
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.  
AUE (Erzgeb.), im August 1928.

# Ein Wunder

ist so nicht, daß man

## Scheuer's

### Doppel-Ritter-Cichorie

stark wirksam und gesundlich  
gegen Nerven- und Verdauungsstörungen  
Kaffee-Zusatz  
mit fast 120 Jahren ist  
**HUFISENPACKL**

GARANTIERT EBEN GESUNDESTEN U. BESTEN KAFFEE

**Zimmer gesucht.**  
Angebote unter „N. T. 294“ an das Auer Tagebl. erbeten.

**Drucksachen**  
für Familien-Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **AuerTageblatt** Ernst-Papst-Straße 19



**Matthes**

Sieben eingetroffen:  
**Blutfischer Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Lengfisch und Fischfilet.**

**Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.**  
Telefon 272.

**So sieht die echte „Holländerin“ aus!**

Wenn Sie Anspruch auf Güte, Reinheit, Milde und hervorragenden Wohlgeruch einer Seife machen, so achten Sie beim Einkauf auf **diese** seit 20 Jahren eingetragene und beliebte Marke



# Holländerin

Lassen Sie sich nicht täuschen!  
Originalstück 90 Gramm Preis 35 Pfg.

Alleinige Hersteller: **Günther & Haufner A.-G., Chemnitz-Kappel.**

# Rund um die Welt

## Toti

Die Besatzung des gesunkenen italienischen Unterseebootes ums Leben gekommen.

Einem Marinepatron ist es gestern abend um 8.30 Uhr gelungen, das 84 Stunden vorher gesunkene Unterseeboot „F 14“ an die Oberfläche des Wassers zu bringen. Leider ist das Rettungswerk vergeblich gewesen, denn die gesamte Besatzung von 31 Mann ist infolge der Entwicklung von Chlorwasserstoff im Inneren des Unterseebootes ums Leben gekommen.

## Banditen überfallen eine Stadt.

Eine größere Anzahl von Banditen überfiel auf der Landstraße in der Nähe von Puente de Ixtia in Mexiko etwa 80 Automobilisten, meist Mexikaner und Spanier, raubte sie aus und nahm ihnen die Automobile weg. Hierauf überfielen die Banditen die Stadt Puente de Ixtia, plünderten das dortige Lagerhaus und die Bahnstation, sowie einen laufenden Eisenbahnzug aus, dessen Lokomotive sie kostspielig und unbemannt in wilder Fahrt weiterfahren ließen in der Absicht, einen anderen fälligen Zug zur Entgleisung zu bringen und auszuländern. Die Lokomotive entgleiste jedoch bald, ohne Schaden anzurichten. Der in Puente de Ixtia stationierten Bundesgarnison gelang es nach zweifelhaftem Kampfe, die Banditen zu vertreiben und einen Teil der Automobile wieder zu erlangen. Die Touristen wurden sämtlich unverletzt auf der Landstraße aufgefunden. In dem Kampfe wurden zahlreiche Banditen getötet oder verwundet, auch einige Bundesoldaten wurden verletzt. Der amerikanische Vorkämpfer Morrow verbrachte das Wochenende unweit der Stelle, wo der Überfall geschah, ohne von den Vorgängen etwas zu erfahren.

## Auf Befehl gestartet

trotz ungünstiger Witterung und Motorchadens.

Eine Pariser Zeitung glaubt zu wissen, daß nur ein strenger Befehl der polnischen Regierung die Piloten zum Start veranlaßt, die schon wegen der schlechten Wetterberichte nicht im entferntesten daran gedacht hätten, ihren Flug bereits am Freitag anzutreten; erst jetzt aber, da auch noch das Benzinleitungsrohr schadhaft war. Man habe es an den niederländischen Gesandten der Piloten deutlich ablesen können, daß diese selbst von vornherein mit einem Mißlingen ihres Unternehmens rechneten. Die französische Öffentlichkeit verlangt deshalb Aufklärung über den merkwürdigen Startbefehl, da die Flieger ein französisches Flugzeug benutzt hätten und somit auch die französische Flugzeugindustrie durch das Scheitern des polnischen Ozeanfluges geschädigt worden sei. Ein französischer Militärflieger, der mit seinem Apparat in Madrid eingetroffen ist, hat Befehl erhalten, sich nach Vision zu begeben und die beiden polnischen Flieger an Bord seines Flugzeuges nach Paris zu führen.

## Neue Rekordflüge der deutschen Segelflieger.

Die Segelflieger, die gegenwärtig auf der Wassertrappe an der Rhön ihren Wettbewerb veranstalten, haben vorgestern neue bedeutende Erfolge erzielen können. Vor allem zeichnete sich der Oesterreicher Kronfeld aus, der auf seinem Hochdecker „Alphangeit“ den bisherigen Höhenweltrekord im Segelfliegen von 430 Meter auf 640 Meter verbesserte. Kronfeld blieb bei diesem Rekordflug über drei Stunden in der Luft. Die Windströmungen waren bei seinem Fluge außerordentlich günstig. Es gelang ihm auch, ohne Höhenverlust zu seiner Startstelle zurückzukehren. Die Leistungen der Flieger Regel, Schleicher und Nehring waren ebenfalls hervorragend und übertrafen die bisherigen. Der Flieger Nehring legte auf seinem Gleitflieger „Darmstadt“ in etwa einer Stunde eine Strecke von ungefähr 27 Kilometern zurück.

## Cache Bajazzo.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

Uebersetzung durch Verlag Oskar Welster Weidau I. G.

(37. Fortsetzung.)

Hettingens Schweigen überbauerte alles und jedes. Ich kann es dir nicht sagen, Hans,“ war die ewig gleiche Antwort, die er gab. Verärgert verabschiedete sich der Doktor bis zum Nachmittag. Vielleicht, daß es ihm doch noch gelang, so lange er hier war, Joachim umzustimmen, daß er ihm sein Vertrauen schenkte. „Es war alles vergeblich,“ gestand er dem Kommerzienrat, dessen Gast er beim Mittagessen war. „Wenn ich nur wüßte, welche Frau hier in Spiele ist. Es gibt nur eine einzige, die allenfalls in Betracht käme. Ich werde ihn nachmittags fragen. Sagt er auch nicht ja oder nein. Ich brauche ihm nur in die Augen zu sehen. Dann weiß ich schon, ob meine Vermutung richtig ist.“ „Ja, tun Sie das!“ stimmte Diebow erregt zu. „Es war wie ein Hoffnungsstrahl, der in tiefster, trostlose Nacht fiel.“

Nichtsofen war mit dem Ueberfliegen in Villa angekommen, hatte sich sofort einen Wagen gemietet und fuhr nach dem Landhause seiner Tante, das etwas außerhalb der Stadt gelegen war. Die Karawanken lagen von blutroten Bändern umgittert. Eine kühle Luft kam von den Dächern der Tavernen herüber. Etwas verärgert, schlug er den Mantelkragen hoch und fuchelte sich kräftig zusammen. Die Wirtin war zuweilen von einer Rücksichtslosigkeit ohne Gleichen. Seit drei Wochen zwei einzige Karten mit einem knappen Gruss darauf. Er hatte wahrhaftig etwas mehr um sie verdient. Aber so war es nun. Sie hatte nur mehr für Joachim Sinn und Gedächtnis. Wie sie das Schreckliche aufnehmen würde? Denn sagen mußte er es ihr, ehe sie es von irgendeinem anderen erfährt, wenn sie es ohnedies nicht schon wüßte.

Das Auto hielt vor einer grünüberwucherten Gartentüre,

## Probeflüge des Riesenflugbootes „Roma“.

Gestern früh kurz nach sechs Uhr erfolgte in Travemünde der erste Aufstieg des deutschen Riesenflugbootes „Roma“ unter Führung des Rohrbachpiloten Steindorff und des früheren italienischen Hauptmanns Scaumi. Nach etwa 15 Sekunden erhob sich die Maschine vom Wasser. Das Flugzeug umkreiste mehrere Male den Flughafen und machte einen kurzen Abstecher über die Ostsee. Dann landete es nach etwa einstädtigem Fluge glatt und sicher. Ueber das Ergebnis des ersten Probefluges äußert man sich in Fachkreisen sehr befriedigt. Im Laufe des heutigen Tages soll ein weiterer Probeflug stattfinden.

Am Nachmittag stieg die „Roma“ wieder unter Führung des Chefpiloten Steindorff zu einem Flug auf, an dem Dr. Ing. R. Rohrbach mit dem Stabe seiner Mitarbeiter, sowie Direktor Merkel von der Deutschen Luftfahrt teilnahmen. Der zweite Aufstieg erfolgte mit einem Fluggewicht von etwa 14500 Kilo und einer Startzeit von nur 30 Sekunden. Der Flug führte über die Lübecker Bucht und endete nach einstädtiger Dauer wieder auf dem Büttenberg. Infolge der guten Ergebnisse dieser ersten Flüge wird bereits morgen mit der Vervollständigung der Ausrüstung begonnen. Nach endgültiger Ausrüstung der Maschine werden in etwa 14 Tagen die Leistungs- und Abnahmesflüge durchgeführt.

## Ueberreichung einer päpstlichen Medaille an Nobille.

Der Papst hat den Jesuitenpater Gianfranceschi, der an der Nordpolfahrt teilnahm, beauftragt, dem General Nobille seinen besonderen Segen zu überbringen und ihm gleichzeitig eine goldene Medaille zu überreichen. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag wird in einer römischen Kirche ein feierliches Hochamt gehalten werden zum Dank für die Rückkehr der Nordpolexpedition.

## Nobile über seine Polarexpedition.

„Popolo di Roma“ veröffentlicht eine Unterredung des Generals Nobille, in der er sagt, daß trotz der Mißgeschick fast alle wissenschaftlichen Ziele der Expedition erreicht wurden. Der General erklärt, daß das Fest, in dem Professor Malmgren alle meteorologischen Beobachtungen genau aufgeschrieben hatte, einige Tage nach der Abfahrt der Marlanogruppe unter dem Eise aufgefunden wurde. Dieses Fest bietet eine wertvolle Fülle wissenschaftlicher Forschungen. Der General erinnerte auch daran, daß Professor Pontremoli kurz vor dem Abflug mitgeteilt habe, daß er die Nähe des magnetischen Gebietes gefunden habe. Diesen Ziffern legt der General selbst große Bedeutung bei.

## Rückkehr des italienischen Flugzeuges „Mariana“.

Das italienische Flugzeug „Mariana“, das sich einige Zeit an der Suche nach Uru und Uru beteiligt hatte, traf, von Trombä kommend, in Bergen ein und trat mittags den Rückflug nach Italien an.

## Wesuviusausbruch.

Nach einer vom Vesuviusobservatorium in Neapel veröffentlichten Mitteilung öffnete sich gestern mittag im südwestlichen Abschnitt des Vesuvius ein Feuerfisch, aus dem unter Explosionserscheinungen ein starker Lavaström hervorquillt. Die sehr kläfftige und hell leuchtende Masse bildet einen ovalen See von etwa 70 Meter Durchmesser, aus dem sich zwei große weißglühende Ströme ergießen. Der kleine Eruptionskegel, dessen Spitze in einer Länge von etwa 30 Metern abgeprengt wurde, wirft unter starken Explosionen aus einer etwa 40 Meter im Durchmesser betragenden Öffnung grobenteils schwarze Massen aus. Die Seismographen des Observatoriums befinden sich seit über einem Monat in lebhafter Bewegung und haben zahlreiche Erdstöße und lokale Erdbeben verzeichnet. Die Mitteilung des Observatoriums schließt mit der Feststellung, daß dieser gerade ein Jahr nach dem letzten erfolgten Ausbruch noch einige Tage andauern könnte, aber die um den Vesuvius gelegenen Dörfer sich keineswegs beunruhigen brauchen.

Hinter der ein kleiner Zwerghund lästete. Vom Hause her gehot eine Stimme Ruhe, was zur Folge hatte, daß das Geseul nur noch ohrenbetäubender wurde. „Sei still, Forger!“ mahnte Nichtsofen. „Schmeißt denn heut das Herle net?“ Ein Winkeln hob an und ein Hin- und Hertennen, bis eine alte Dame eilig den Weg herauf gelaufen kam und das Tor öffnete. „Leopold!“ Ein Ruf aus den Mund und zwei auf Augen und Wangen und dann zog sie ihn zu sich herein. „Daß du mit die Freude machst, mein guter Junge. Hast die Wirtin mitgebracht?“ Nichtsofen öffnete Mund und Augen und verhielt den Schritt. „Die Wirtin? — Ist denn die nicht bei dir, Tante?“ „Aber solch komische Frage, Leopold! Wie sollte Maria bei mir sein? Gut sie denn gesagt, daß sie zu mir fährt?“ „Er nickte. „Wie s' vor drei Wochen von s' Haus fort ist, hat s' mir angesehen, sie mücht für einige Zeit zu dir, wann's nit recht ist. Was häst ich dagegen habn solln? — und jetzt häst mich anglopi!“ „Es wird ihr wohl nichts zugestoßen sein?“ erregte sich die alte Dame. „Woher denn? Ich hab zwei Karten von ihr kriegt, aber auf den Stempel hab ich gar nicht geschaut, bloß verärgert bin ich gewesen, daß s' nur ihren Namen hinterließ hat. An alles häst ich denkt, aber an das nicht, daß s' net bei dir ist. Kann ich ein Telegramm aufgeben, wo in der Nähe?“ „Gleich unten an der Kreuzung ist das Postamt.“ „Ich lauf noch runter. Sorg dich nicht, Tante. Mit dem nächsten Schnellzug fahr ich wieder zurück. Zwei Stunden können wir noch zusammen sein.“ Kopfschüttelnd sah ihm die alte Dame nach, wie er eilig die Straße entlang schritt. „Radies — wenige Minuten vor zwölf — lief bei Janes ein Expresstelegramm folgenden Inhalts ein: Dr. Fehmann, z. Bt. Wellington-Daus Janes. Frage Joachim — ob Maria bei ihm gewesen ist. Nichtsofen.“ Expresstantwort bezahl.“ Diebow brachte es Fehmann ans Bett, da er sich infolge der letzten schlaflosen Nacht bereits zurückgezogen hatte. In den Ellenbogen aufgestützt, las der Doktor die Depesche. „Wenn ich das wüßte, verehrter Herr Diebow. Ich habe natürlich keine Ahnung! Am Nachmittag habe ich bei meinem Freunde mehr den Arzt als sonst etwas gespielt, so schlecht war er beisammen. Ein Fragen schien mir unter diesen Umständen gar nicht ratsam.“ „Darf ich fragen, wer diese Maria ist? forschte Diebow. „Natürlich dürfen Sie! Die Dame, um die es sich hier handelt, war seine frühere Braut!“ „Dann kann ich ja Auskunft geben, Herr Doktor! Eine entzückende Blondine, groß, schlank, mit einem rührend reinen Augenpaar.“ „Stimmt!“ sagte Fehmann lachend. „Also die Dame war einige Wochen hier und hat im Bellevue gewohnt. An jenem Unglücksabend habe ich Joachim gefragt, warum er immer so tief den Hut vor ihr ziehe, da hat er mir eingestanden, daß er mit ihr verlobt war, daß Wangen aber auf ihren eigenen Wunsch zurückgegangen ist.“ Fehmann nickte. „Wann die Dame weggefahren ist, wissen Sie nicht zu sagen, Herr Diebow.“ „Nein! Vielleicht kann man es im Bellevue erfahren. Soll ich hinfonephonieren? Der Nachtportier kann sicher Auskunft geben.“ „Wenn Sie so gut sein wollten!“ Zimmer stand, hatte Fehmann sich wieder völlig angekleidet. Während Diebow an den Apparat lief, der in seinem Er köpft eben noch seinen weichen Kragen fest, als Ruck wieder eintrat. „Fräulein Nichtsofen ist seit drei Tagen weg. Ihre Koffer stehen noch im Hotel. Sie hat Befehl gegeben, sie ihr nach Wien nachzusenden, komischerweise aber bergessen, ihre nähere Adresse anzugeben.“ Der Doktor war kaum mehr fähig, seine Nerven im Raum zu halten. Ein Angstgefühl ohnegleichen schnürte ihm die Kehle zusammen. „Ich gehe zu allererst ans Telegrafnamt, um Nichtsofen zu verständigen, daß seine Schwester hier war. Alles andere müssen wir abwarten bis morgen früh.“ Es wurde eine entsetzlich lange Nacht, bis sich das Morgenrot über die Höhen hob und unten auf den Straßen erwachendes Leben kundtat. Staatsanwalt Brand stand in seinem Arbeitszimmer und öffnete eben eine Hülle aus buntfarbenem Blitzen. Die Adresse trug Hettingens Namen, aber der Anwalt hatte auf der Post den Antrag gestellt, alle Korrespondenz, die für den Baron einließ, zuerst in seine Hände gelangen zu lassen. Wdhäckerweiss, daß sich hier ein wichtiger Anknüpfungspunkt finden ließ. Versteuert ließ er den gestranden Vogen mit den Fellen,

## Diebstahl im Amtsgericht.

In der Abrechnungsstelle für Hinterlegungsgebel aus Haus- und Grundstücksauktionen, die sich im Amtsgericht Berlin-Weidling befindet, wurde gestern vormittag ein offener Briefumschlag mit 20 200 Mark Inhalt, die der verwaltende Beamte auf sein Pult gelegt hatte, während er anderweitig beschäftigt war, von einem noch unbekanntem Diebe entwendet. Der Täter muß einen unbewachten Augenblick benutzt haben, um hinter dem Rücken des Beamten sich an das Pult zu schleichen und das Geld zu nehmen.

## Brandstiftung aus Vergnügen.

In Cannes wurde als Urheber einer Reihe aufeinanderfolgender Brände, die die Bevölkerung in Schrecken versetzt hatten, ein 16jähriger Knabe festgenommen, der erklärte, aus reinem Vergnügen gefandelt zu haben.

## Der Todesopfer des Flugzeugabsturzes.

Bei dem Absturz eines Bombenflugzeuges in der Nähe von Revers sind alle vier Insassen, ein Hauptmann, ein Offizierstellvertreter und zwei Sergeanten, ums Leben gekommen. Der Absturz ereignete sich bei einem Übungsflug, der in der Nacht von Pau aus mit dem Ziele Mainz unternommen worden war.

## Handgranatensprung bei der Reichswehr.

Auf dem Groß-Kühnauer Exerzierplatz in Anhalt hat sich beim Werfen mit scharfen Handgranaten ein Unglücksfall zugegetragen. Vier Angehörige der dritten Kompanie des Reichswehrintanterie-Regimentes 12 wurden unversehrt verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß ein Soldat die Handgranate versehentlich fallen ließ, so daß sie im Burgraben explodierte. Wie durch ein Wunder wurden die vier Soldaten nur leicht verletzt.

## Ein Mann in Flammen.

In Gera war ein Brunnenbauer bei Herstellung eines Brunnens mit seinen Bohrungen 10 Meter tief gelangt und ging nach Anlegung von Sprenglöchern dazu über, die Zündschnur anzuzünden. Inzwischen hatte sich jedoch in der Grube eine explosive Gas Mischung gebildet, die sich entzündete und den Mann sofort in Flammen hüllte. Es gelang ihm, noch am ganzen Körper brennend, die Grube zu verlassen. Die Flammen konnten dann erloscht werden. Doch mußte der Verunglückte in schwer verletztem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

## Von einer Sense geköpft.

Einen schrecklichen Tod erlitt in Langensalza eine 22jährige Magd. Als sie die Straße entlang ging, kam ihr ein Dienstknecht, der eine Sense über der Schulter trug, auf seinem Rade entgegen. Er fuhr das Mädchen an und kam zu Fall, wobei die Sense der Unglücklichen den Hals durchschnitt. In kurzer Zeit starb das Mädchen an Verblutung.

## Selbstmord eines Bürgermeisters.

Die Beamten des Kasseler Hauptfriedhofes fanden, durch einen Schuß alarmiert, den 61jährigen Bürgermeister von Bavel (Oldenburg), Max Berlet, sterbend in einer Blutlache vor einem alten Grabstein auf. In der einen Hand hielt er die Pistole, mit der er sich erschossen hatte, in der anderen einen Brief, aus dem sich die Gründe seines Selbstmordes ergaben.

Er schildert mit erschütternden Worten sein Schicksal und behauptet, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe, Mißstände in der Verwaltung der Gemeinde durch Lässigkeit herbeigeführt zu haben, ungerecht seien. Er habe das Leben, mit einer so schweren Last belastet, nicht mehr ertragen können.

## 120 000 Mark Entschädigung für Slater.

Daily Telegraph meldet, die Regierung habe Oskar Slater für seine im Jahre 1909 zu Unrecht erfolgte Verurteilung wegen Mordes eine Entschädigung von 6000 Pfund Sterling angeboten. Slater hat dieses Anerbieten angenommen.

## Der gefälschte Krankenschein.

Um mehr Krankengeld zu erhalten, hatte ein Arbeiter in Beichenfels, der vom 17. bis 28. Dezember krank gewesen war, die Zahl 23 in 20 abgeändert. Dem Beamten der Krankenkasse fiel jedoch die Fälschung auf. Wegen Urkundenfälschung wurde er jetzt zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Wieljau, Aue. is! uch auf r n and ke sich andel die n ent! Pfg.

Wieder ein Eisenbahnunfall.

Gestern nacht gegen 8.10 Uhr entgleisten vom Güterzug 8818 Nordstemmen-Ödtkingen auf dem Bahnhof Wfeld an der Leine in der Einfahrtswelle die Lokomotive und vier Wagen. Die Lokomotive und der Packwagen sprangen aus bisher noch unaufgeklärter Ursache aus dem Gleis und stürzten um, wodurch drei weitere leere Güterwagen ineinander geschoben wurden. Der übrige Zugteil ist unbeschädigt geblieben. Die beiden Hauptgleise der Richtung Kreienfeld-Elze und Elze-Kreienfeld wurden sofort gesperrt und der Zugverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Bei dem Unfall wurden ein Oberkassierer schwer und ein Schaffner leicht verletzt. Beide sind sofort in die Göttinger Klinik übergeführt worden. Die Aufräumungsarbeiten waren morgens gegen 7 Uhr soweit fortgeschritten, daß ein Gleis der Richtung Elze-Kreienfeld um 7 Uhr freigegeben werden konnte. Die Untersuchung hat bis jetzt noch keinen Anhaltspunkt über die Ursache der Entgleisung ergeben.

Wiesenseuer.

Durch ein Großfeuer in Brussa in der Türkei sind vier Hotels, sechs Bohnenhäuser und 48 Läden zerstört und ein Wohnhaus sowie fünf Läden zum Teil eingeschifert worden. Der Schaden beträgt ungefähr 200 000 türkische Pfund, wovon nur 10 000 Pfund durch Versicherungen gedeckt sind. Das Feuer nahm dadurch einen so großen Umfang an, daß sich Benzinspeicher in dem betroffenen Stadtteil befanden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Ein zweiter Brand brach in den frühen Morgenstunden in Kutahia aus, der sich nach drei Richtungen hin ausbreitete. Nach fünf Stunden war der Brand gelöscht. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da etwa 100 Gebäude und Läden zerstört wurden.

Explosion eines Pulverschiffes.

Durch die Explosion einer Ladung von großem Tonnen Pulver auf dem Dampfer Lablanca wurde in der Stadt Tacoma in Amerika beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Mannschaft des in Brand geratenen Schiffes war nach einigen nergelichen Lösungsversuchen gezwungen, ins Wasser zu springen, um Schwimmen die Rüste zu erreichen. Kurz darauf wurde durch eine gewaltige Explosion an Bord des Schiffes der Mastenmastenbau der Lablanca auf den Strand geschleudert.

Riesengeheimbrennerlei ausgehoben.

In einer ehemaligen Schweinmästerei in Berlin-Lichtenberg wurde von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin-Brandenburg eine der größten Geheimbrennerleien ausgehoben, mit denen die Zollfahndungsstelle je zu tun gehabt hat. Drei der Beteiligten und der Geldgeber wurden verhaftet. Ein vierter wird noch gesucht.

Verhaftung von Sacharinschmugglern.

Den österreichischen und den jugoslawischen Behörden gelang es, auf der Straße Spielfeld-Warburg-Ugram einen umfangreichen Schmuggel mit Sacharin aufzudecken. In den Sacharinschmuggel sind mehrere jugoslawische und österreichische Eisenbahner verwickelt. Bis hier wurden 17 Verhaftungen vorgenommen. Der Schmuggel wurde dadurch aufgebrochen, daß ein Kaufmann in Ugram, dem ein der Schmuggelbande angehörender Lokomotivführer statt Sacharin weißes Asche verkauft hatte, Anzeige erstattete.

Von einer eingestürzten Mauer erschlagen.

Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau in Berlin stürzte gestern vormittag eine neu aufgerichtete Mauer ein. Während es verschiedenen Arbeitern gelang, noch rechtzeitig durch die Baugrube heraufzupringen, wurde einer von ihnen durch einige Mauerstücke wieder herabgerissen und von den nachstürzenden Massen in der drei Meter tiefen Grube begraben. Als man ihn endlich bergen konnte, gab der Verschüttete keine Lebenszeichen mehr von sich. Die Untersuchung wegen der Schuldfrage ist eingeleitet.

Tödlicher Unfall auf dem Schützenplatz.

Während des Vogelstehens in Greiz hatte ein Leipziger Schaulustler auf dem Schützenplatz einen sogenannten Schräglug aufgestellt. Als am Sonntag ein Arbeiter aus Greiz eine Rundfahrt unternahm, stürzte er plötzlich vermutlich infolge Schwindelanfalls auf dem Schützenplatz nieder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

schönredlichen Buchstaben stufen. Wieder nichts! Was diese Habella Jesta schrieb, war für das Gericht von völliger Belanglosigkeit. Merkwürdig, wie viele Menschen es noch gab, die an die Unschuld Dettingsens glaubten, sogar die Arbeiter draußen im Stollenbau hielten ihn nicht für den Täter und stellten auf eigene Faust Nachforschungen an. Aber er: Nein! Für ihn war der Baron der Mörder! Er und sonst keiner! Fejmann hatte die Erlaubnis erhalten, bereits um sieben Uhr bei Joachim vorzusprechen zu dürfen. Mit tiefliegenden Augen, die schlaflos verbrachte Stunden widerspiegeln, sah Dettingen ihn entgegen. „Hörst du schon wieder, Hans?“ Fejmann hörte die Angst in den Worten mitschwingen und fühlte ein grenzenloses Erbarmen in sich aufsteigen. „Hast du noch irgendwelche Wünsche, die du mir anvertrauen möchtest?“ Ein hastiges: „Ja. Kannst du mir Opium verschaffen, Hans?“ „Opium?“ Der Doktor maß ihn mit einem ruhigen Blick. „Fühlst du irgendwie Schmerzen im Leibe? Ich werde nachsehen!“ „Ja!“ Dettingen schob seine Hand erregt vor sich. „Das weißt du doch ganz gut, wozu ichs brauche.“ „Ja. — Aber eben deshalb kann ich dir keines bringen. Außer die normale Dosis.“ „Damit ist mir nichts gebient.“ „Dann müssen wir's eben sein lassen, mein Lieber. — Aber jetzt noch eine Frage, wann ist denn Maria Nichthofen, als sie damals bei dir war, von dir weggegangen?“ Dettingsens Gesicht tauchte erst in glühende Rote, um bis zur Mauerweiße abzublassen. „Woher hast du Kenntnis, daß sie bei mir war?“ „Das ist Nebensache!“ „Hans!“ Dettingen packte ihn vorne an den Enden seines Kodes, daß die Knöpfe davon absprangen. „Hans! Es geht um mein Leben — und — um ihre Ehre! — Du — wirst schweigen!“ „Nein, mein Lieber! Ich werde nicht schweigen! Verlaß dich drauf, daß ich reden werde.“ Er hielt Joachim mit aller Kraft an den Schultern zurück und drückte ihn, ohne irgendwelchen Widerstand zu dulden, auf das schmale Eisenbett. „Kennst du das?“ Er hielt ihm ein kleines, vergoldetes Rebellions entgegen, an dem die Nase abgerissen war. Mit einem Druck seines Zeigefingers ließ er es aufspringen. In

Turnen \* Sport \* Spiel Olympiade Amsterdam. Neue Schwimm-Weltrekorde.

Bei den Olympischen Wettkämpfen stellte im ersten Vorlauf zum 100-Meter-Rücken schwimmen der junge Amerikaner Rojac mit 1:08,2 einen neuen Weltrekord auf.

Deutscher Schwimmweltrekord.

Bei den am Nachmittag im Amsterdamer olympischen Schwimmturnier ausgetragenen Vorläufen zum 200-Meter-Brustschwimmen für Damen gewann die Magdeburgerin Hilde Schrader ihren Vorlauf in der olympischen und Weltrekord von 8:11,6 Minuten.

Amsterdamer Gymnastiktag.

Den Höhepunkt des gestrigen Gymnastiktages im Stadion, an dem die Königin der Niederlande und der Prinzgemahl teilnahmen, bildeten die deutschen Vorführungen, die ein Bild zeitgemäßer deutscher Körpererziehung gaben. Die 60 männlichen und weiblichen Studierenden der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zeigten Schullauf, Ballwerfen, Hürdenlaufen und Handballspiele, Bodenturnen, Känge und Reiten. Die deutschen Turner ernteten ungewöhnlich großen Beifall.

Freihändler beim deutschen Gesandten.

Der deutsche Gesandte im Haag und Graf von Beck-Runkersroda gaben in Amsterdam zu Ehren der anlässlich der Reunten Olympischen Spiele in Holland weilenden Mitglieder des Deutsch-Olympischen Komitees, der Vorstände der in Amsterdam vertretenen deutschen Sportvereine, sowie der deutschen Teilnehmer an den Olympischen Spielen ein Frühstück im Dölen-Hotel, zu dem etwa 60 geladene Gäste, darunter auch hervorragende Mitglieder der Amsterdamer deutschen Kolonie, erschienen waren.

General Deye in Amsterdam.

Die der Amsterdamer Vertreter des B.D. zuverlässig erzählt, ist der Chef der deutschen Delegation, General Deye, gestern in Hilversum eingetroffen, um dem heute beginnenden Olympischen Reittournee, an dem u. a. auch mehrere deutsche Reitschweizer teilzunehmen, beizuwohnen.

Irische Invasion nach Schottland.

Augenblicklich befindet sich eine schottische Abordnung in London, um bei den Ministern des Innern und für Schottland gegen die zunehmende Einwanderung aus Irland Einspruch zu erheben. Schottischen Angaben zufolge haben sich in den letzten Jahren nicht weniger als 700 000 Iren in Schottland niedergelassen. An sich könnte das schwach bevölkerte Land den Zuwachs nur begrüssen.

Die Schotten erklären aber, die Iren vermehren sich bedeutend rascher als ihre eigenen Landsleute und seien auch bedeutend genügammer. Der schottische Lebensstandard sei deshalb schon wesentlich gesunken, die Schotten könnten mit den irischen Arbeitern nicht in Wettbewerb treten, und innerhalb weniger Jahre werde Schottland eine irische Kolonie sein.

So übertrieben diese Angaben auch klingen mögen, so ist doch statistisch nachgewiesen, daß der Bevölkerungszuwachs Schottlands in den letzten Jahren nur auf der irischen Einwanderung beruht, während die Schotten selbst eine empfindliche Verminderung erlitten haben. Schottland fordert von der englischen Regierung energische Maßnahmen, vor allem ein Einreiseverbot für alle einwanderungslustigen Iren.

Das Märchen vom „Vengeur“.

Auf der Staatswerft in Cherbourg geht der neueste und größte französische U-Bootkreuzer seiner Vollendung entgegen. Das Schiff wird den allerberühmten Namen „Vengeur“ (Rächer) führen, um die seit 130 Jahren in der Marine gepflegte Erinnerung an eine viel gezeigene französische Kriegstat wach zu halten, die aber in Wirklichkeit nur ein von der gallischen Eitelkeit erfundenes Märchen ist. Das konventsmittigste Märchen teilte im Juni 1704 seinen Kollegen mit, die Fregatte

Weltrekord im 400-Meter-Hürdenlaufen. Bei dem in Köln veranstalteten Abendsportfest stellte der Schwede Pettersson im 400-Meter-Hürdenlaufen mit 52,4 Sekunden einen neuen Weltrekord auf.

Handball.

Spielabteilung Turnverein Jahn-Kas. Am Freitag, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal Spielerversammlung statt. In Anbetracht der beginnenden Spielreihe haben alle Spieler der ersten, zweiten und Jugendmannschaft bestimmt zu erscheinen. Fernbleiben wird bestraft. Die Leitung.

Schwimmsport.

Gauschwimmfest des Erzgebirgsturnganges (D. T.). Zu Ehren Jahns, dessen 160. Geburtstag am 14. August ist, bezieht der Gau am 11. und 12. August in Gartenstein sein diesjähriges Gauschwimmfest. Es wird wieder eine schätzbare Veranstaltung des Gaus werden. Zahlreiche Meldungen nicht nur aus dem Gau, sondern auch aus dem Kreis, wie Dresden, Glauchau, Leipzig, Borna, Neumark, liegen vor. Dem Schwimmen wird auch der Kreis schwimmwart betraut. Außerdem ist auch der jeweilige D.L.-Meister Wädler aus Leipzig anwesend; er wird sich besonders im Kunstspringen zeigen. Man wird ebenfalls den bekannten Turnspringer Lehmann aus Leipzig bei der Arbeit sehen. Ein Besuch ist darum sehr zu empfehlen. Die Wettkämpfe beginnen am Sonntagvormittag um 9 Uhr und werden am Nachmittag fortgesetzt. Der Turnverein Gartenstein hat alle sorgfältige Mühe aufgewendet, daß Wettkämpfer und Besucher zufrieden sein werden. Nachstehende Kampfrichter werden gebeten, zu der am Sonnabend, dem 11. August, abends 6 Uhr im Schützenhaus zu Gartenstein stattfindenden Kampfrichterwahl bestimmt und pünktlich zu erscheinen: Louis Stoll, U. Windisch, Artur Schärer, Karl Panisch (Alt. T. V. Aue), Paul Dietrich, Martin Thiermann, Bill Windisch (Zicht. 1878 Aue), Richard Boos, Walter Griesbach, Rudolf Gumbel, Johannes Käuflin (T. V. Löbnitz), Max Reiser, Otto Grotz (T. V. Horkau), Ernst Vippold, Paul Vippold (T. V. Neustädte). Dem Stoppuhren zur Verfügung stehen, mitbringen.

„Vengeur“ sei vor Queffant nach heftigem Kampfe gegen die überlegene englische Flotte mit Mann und Maus gesunken; die Besatzung habe jede Rettung durch die Engländer abgelehnt, und die letzten Matrosen seien in die Tricolore eingehüllt untergegangen. Die Kunde vom Heldentum des „Vengeur“ verbreitete sich bald über ganz Frankreich und weckte überall Begeisterung. Um so peinlicher wurde der Konvent berührt, als sich nach einigen Monaten der Führer des Schiffes, der Kapitän Renaudin, aus England zurück meldete und angab, beinahe dreihundert Matrosen vom „Vengeur“ befänden sich wohlbehalten in englischer Gefangenschaft. Die französischen Volkshelden wollten die schöne Legende, die ihnen Barrière seiner Zeit auf eigene Verantwortung hin erzählt hatte, nicht wieder zerstreuen. Deshalb gelangte keine Nachricht von der Rettung der „Helden“ an die breite Öffentlichkeit, und der toterglaubte Nationalheld Renaudin wurde nach Toulon verlegt, jedoch also die schöne Legende als historische „Tatsache“ in allen Geschichtsbüchern Aufnahme fand. Seit dem Jahre 1794 hat auch stets ein französisches Schiff in Erinnerung an die „Heldentat“ den Namen „Vengeur“ zu führen.

Deutsche Bischofskonferenz in Fulda. In Fulda sind gestern die deutschen Bischöfe angekommen zur Teilnahme an der deutschen Bischofskonferenz, die mehrere Tage andauern und sich mit wichtigen kirchlichen Fragen beschäftigen wird.

Ein Museum für Rom. Das Kapitollnische Amt für Literatur und schöne Künste hat die Gründung eines „Museums für Rom“ beschlossen, welches die ruhmvollen Gegenstände und Denkmäler der Stadt enthalten wird. Zu diesem Zweck wird der Palast Miccotti aus dem 5. Jahrhundert in der Nähe von St. Peter, der wunderbare Freskomalereien enthält, verwendet werden.

Amsonst! Und sie? — Das Weib, um dessen willen er dieses Namenlose gelitten hatte? Sie — Nichts, als ein trodenes würgendes Schluchzen ging durch den Raum.

Der Schnellzug Mailand-Glaffo donnerte durch die Nacht der Schweizer-italienischen Grenze entgegen. In den Gängen der Schlafwagen herrschte tiefe Stille, nur die beiden Schaffner liefen auf leisen Füßen hin und zurück, gähnten verhalten und schienen ab und zu den Kopf an die kühlen Scheiben. In Glaffo kam die Abholung. Das bedeutete Ruhepause bis zum nächsten Mittag. Schienenstränge ließen die Wagen in ein etwas holperndes Tempo fallen, langsam drehten sich die haltenden Räderpaare um die Achsen.

Die Grenzpolizei. Verschlossene Gesichter! Ein Emporschnellen in den Betten — Zollkontrolle! „Gnädigste haben keinerlei Gepäck?“ fragte der Schaffner und sah nach der jungen Dame hinüber, die langausgestreckt ruhig in den Wägen lag. Sie schüttelte den Kopf und drehte das Gesicht verärgert nach der anderen Seite. „Wenn ich um Ihren Paß bitten dürfte, Gnädigste! Sie werden dann weiter nicht mehr belästigt sein!“ Mit der Rechten nach dem kleinen Handtäschchen greifend, nahm sie ein dunkelgrünes, schmales Büchlein heraus und reichte es dem Beamten.

„Nein! Ich habe noch zwei Stunden Ruhezeit bis Bellinzona! Wenn Sie wünschen, werde ich Sie wecken.“ „Völlig verläßt! Ich habe in das glattstrickte Männergesicht. Woher wußte der Beamte, daß sie nach Bellinzona wollte?“ Er sah ihr Erstaunen. „Ich dachte nur“, sagte er entsetzt, „Gnädigste hätten den Aufruf in den Blättern“

„Welchen Aufruf?“ Sie sah schon in den rechten Ellenbogen gestützt und suchte in seinen Augen. „Welchen Aufruf?“ „Ich werde Ihnen einige Zeitungen aus dem Speisewagen bringen.“ Er war schon davongelaufen, als sie noch etwas mit etlichen Blättern in der Hand zurück. „Hier!“

„Hier!“ (Fortsetzung folgt.)

Rechtlich... (Fragment of text from another page)

Eines M... (Fragment of text from another page)

# Mechthildis und Anastasius

Von Hans Nissen.

Mechthildis Müller liebte die Musik. Sie liebte sie mit Hingebung und mit der ganzen Kraft ihrer vierzigjährigen Mädchenseele. Schon früh am Morgen, wenn die ersten Strahlen der Sonne über die nachbarlichen Giebel ins Gärtlein fielen, sah Mechthildis am Flügel und ließ die Gefühle ihres überdollen, ach so unerlösten Herzens in Töne verströmen, die unendlich zart und häufig ebenso falsch waren.

Im Stübchen über ihr wohnte einer, den ebenfalls feste Bande mit der Musik verknüpften. Nicht immer trug er sie mit Lust, denn sie waren ihm zu Klavieren geworden und seßelten ihn, den kühnen Jugendirrwanderer nach dem höchsten Lorbeer greifen ließen, an die Dagegele eines Kaffeehausorchesters. So kam Anastasius Schrumm immer erst gegen drei Uhr morgens nach Hause, um sich aus dem Wust von Schlagergeläch, Zigarettenqualm und verliebten Pärchen in den anständigen Frieden seines Junggesellenbettes zu retten. Solchermaßen aber tollkühnen Mechthildis feinste Lebensäußerungen mit Anastasius' gerechtem Schlafverlangen.

Längst schon hatte das seelenvolle, gehdrarme Tun des Mädchens unter ihm Herrn Anastasius mit bitterem Groll erfüllt; jedoch erlaubte ihm sein ritterliches und friedliebendes Herz nicht, gegen die Dame vorzugehen, die kalten Herzens seinen Schlaf mordete. So litt er stumm und ließ die Qual an seinen Nerven gehren.

Doch eines Tages schrieb Anastasius an Mechthildis einen Brief, in dem er sie bat, das Musikieren zu früher Morgenstunde doch zu unterlassen, er sei ein berufstätiger Mensch und brauche sein bißchen Ruhe, außerdem geb er ihr den guten Rat, sie möge doch überhaupt ganz von der Musik ablassen, denn sie zeige einen bemerkenswerten Mangel an Musikalität, der auch durch Fleiß nicht wettzumachen sei. Mechthildis war im Heiligsten getroffen! Flammenden Herzens griff sie zum Federhalter und antwortete, sie wüßte nicht, daß sie ihm um seine Kritik gebeten habe, und sie beweise sehr, ob er, der schädliche Drummschläger, überhaupt in der Lage sei, ihr Spiel zu beurteilen; zudem könne sie musizieren wann sie wolle, und sie ließe sich von einem Grobian keine Vorschriften machen. Im übrigen könne er ja ausziehen. Nun begann ein jäher Meintrag.

Anastasius versuchte es zuerst mit Klößen. Hart trommelte er mit dem Stiel gegen die Tüfen, doch unbefriedigt klagte und jubelte des Mädchens Seele weiter in den hellen Morgen hinein. Anastasius warf Tische und Stühle um, doch schwelende Afforde zeugten von Mechthildis ungebrochener Kraft, und als er gar eines Tages seine Wuschschüssel in heller Wut am Fußboden zerstampferte, da schrie von unten der Hochzeitsmarsch der Gladiatoren hehrhaft durch die Decke. Anastasius sank vernichtet auf das Bett.

Wochen vergingen so. Wie ein blutrotes Gespenst stand schon der Wahnsinn hinter dem Bette des schlaflosen Musikanten, bis ihm eines Abends der rettende Einfall kam. Mit satanischem Lächeln ging er ans Werk. Er schraubte einen kräftigen Haken in die Tüfen, senkrecht unter dem unbenuzten Lampenhalen an der Decke, und spannte dann mit Hilfe eines Knebelns eine dicke G-Saite von der Decke bis zum Fußboden.

Als Mechthildis am nächsten Morgen am Flügel saß und zarte Melodien von sich gab, wurde ihr Spiel von einem dumpfen, geheimnisvollen Brummen fannboll unterstrichen. Dazu tanzten die Tüfen in der Vitrine, die Glasteilchen am Luster und alles, was nicht niert und nagelst war, im Takte einer höllischen Begleitung. Noch begriff die Spielende die Zusammenhänge nicht ganz, doch wußte sie bald, daß nur der grobe Ruffler über ihr die Ursache dieses akustischen Ueberfalls sein konnte. Mutig, voll verbissenen Erzorns, spielte sie weiter. Aber je machtvoller sie in die Tasten hieb, um so lauter wurde das Gedröhn, und zu dem Klängen der Tüfen in der Vitrine gesellte sich das harte Klirren der Fensterscheiben, bis schließlich das ganze Häuschen bebte und zitterte. Hätte uns jetzt ein Querschnitt durch das Haus erlaubt, in beide Zimmer gleichzeitig zu sehen, so wäre uns ein höchst sonderbarer Anblick zuteil geworden: Unten am Flügel die Jungfrau, die um ihre heiligsten Güter kämpfte, oben Anastasius im Nachtgamb an seinem improvisierten Riesenhorn, wie er gestraubten Haars seinen Bogen über die angespannte G-Saite zog und ihn in die hellen Afforde und — in das Herz des Mädchens stieß.

Morgen für Morgen wogte der Kampf. Endlich aber wurde Mechthildis schwach. Immer verzagter klang es von unten herauf. Anastasius brauchte endlich nurmehr vom Bett aus hin und wieder einen Vogensrich zu tun, um die nachbarliche Musik zum Schweigen zu bringen. Und eines Tages spielte Mechthildis gar nicht mehr. Anastasius hatte gesiegt.

Doch er wurde seines Sieges nicht recht froh. Wenn er Mechthildis manchmal auf der Treppe begegnete, so sah sie ihn an, wie wohl das todwunde Reh seinen Jäger anschaut. Außerdem entging ihm nicht, daß die Jungfrau mählich verfiel und dahinwelkte. Er hatte ihr den einzigen Inhalt ihres Lebens geraubt. Der gutberzige Anastasius ertrug diesen Zustand nicht lange. Eines Tages bärtete er seinen Gehrod aus, pugte den Zylinder blank und bot Mechthildis die Verzeihung an.

Der Sommer ging ins Land. Die Strahlen der Morgensonne aber trafen Mechthildis nicht mehr am Flügel, und Anastasius lag hinfort im tiefen, ungestörten Schlaf. Dagegen hörte man von der Küche her die heimeligen Töne hausfraulicher Arbeit. An der Tür des Häuschens indeßen hing nur noch ein Schild. Darauf stand: Anastasius Schrumm, Musiker.

Wer hatte gesiegt?

liegt. Ich bin in Odessa zur Schule gegangen und nun sehr glücklich darüber. Ihr list jetzt gewiß im „Grauen Wolf“ beleinander, und Ossip Zwanowitsch stottert Euch aus meinem Briefe vor. Ihr hattet nichts von dem Besen wissen wollen, damals, als wir um die Gründung einer Dorfschule stritten und der Feodor und der Stantslaff unter den Tisch fielen, weil sie befohlen waren von dem Branntwein im „Grauen Wolf“. Wie denkst Du, Misha Wassiljewitsch, darüber? Hastest Du das Besen gelernt, so wärdest Du dem Smirnow keinen Schnaps zu zahlen brauchen, damit er Dir vorliest. Dies wollte Dir an solchem Beispiel erklären — Dein Sakscha.“

Die Bauern schwiegen. Smirnow spalte ein Glas hinunter. Erstens, weil Kerger Durst macht, und zweitens, weil es ihn nichts kostete, denn Misha Wassiljewitsch hatte drei Runden im voraus antreiben lassen. Nur der Dorfschullehrer sagte etwas. „Da soll der Teufel!“ sagte er.

Aber Misha Wassiljewitsch, der doch am meisten getränkt worden war, blieb ruhig. „Liebe Freunde“, sagte er nach einer Weile, „der Alexander Petrowitsch, der Kerl, hat uns bewiesen wollen, wie gut es wäre, wenn wir das Besen verständen. Aber ich frage Euch: wäre uns dies alles nicht erpart geblieben, wenn der Ossip Zwanowitsch den verfluchten Brief — nicht hätte lesen können?“

## Schauspieler-Anekdoten.

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ entnehmen wir die folgenden Anekdoten:

Adalbert Matkowsky, der bekanntlich stets einen guten Trunk liebte, gastierte wahrhaftig eines guten Tages in Brinn, weil der Direktor des dortigen Theaters ein alter Fahrtengeosse seiner lustigen Jugendjahre war und sich die Günst des Gastspiels durch die donnernde Berufung auf die alte Freundschaft erzwungen hatte. Nun hatten die Freunde am Nachmittage die Erinnerung an schöne und wilde Jahre nicht nur mit Zählern heiterer Behmut, sondern auch mit sonntägigem Raß von ebler Strengenz betraufelt; und als Matkowsky nicht ganz mühelos, die Bühne betrat, war er in einer Verfassung, die selbst dem Brünner Publikum alsbald befremdlich erschien. Man staunte; man tuschelte; man murrte; ja irgendem von hemmungslosem Ehrgeiz Hingerissener versuchte sogar zu pfeifen. Da nun riß Matkowsky sich zusammen, trat an die Rampe und sagte drohend in das lautlos lauschende Haus hinein:

„Meine Damen und Herren! Wenn ein Schauspieler wie ich in einem Rest wie Brinn spielt, muß er entweder befoffen oder verrückt sein. Hupp. Ich habe das erstere vorgezogen.“ Der Vorhang fiel.

Paul Wegener gastierte eines Tages mit „Ensemble“ in einer rheinischen Stadt, wo man ihm aus den vorbandenen Beständen einen Komparien für eine kleine Dienstrolle ließ. Der Unselige verpackte in seiner Angst die dreieinhalb Sätze, die er als „Reisenhalter“ Wegeners zu sprechen hatte, so vollständig, daß Wegener gleich beim Abgehen während auf ihn Loswucherte und nicht abgeneigt schien, ihn mit der baren Faust hinzurichten. Im letzten Augenblick sprang der Inspektion dazwischen:

„Verzeihen Sie, Herr Wegener, — gewiß ein bedauerlicher Mißgriff — wir konnten wirklich nicht ahnen — der junge Mann ist Opernschüler und —“

Sofort ließ Wegener sein schlotterndes Opfer los und sahste es väterlich an der Schulter:

„Ach so, Opernschüler sind Sie —? Also das für wars ja längend!“

Was wir haben, können wir verlieren; nicht aber, was wir sind.

## Der Brief.

Satire von Erwin Sedding.

Eines Morgens kam der Postbote zu Misha Wassiljewitsch und übergab ihm einen Brief. „Hier hast Du einen Brief, Misha Wassiljewitsch“, sagte er. Denn er war ein Postbote, der wohl wußte, was sich gehörte.

Misha Wassiljewitsch nahm das Schreiben wie Frauen ein Veinen aus dem Wassertrog ziehen: mit zwei Fingern. Wenn man ihm versichert hätte, das Volk habe beschloffen, einen neuen Jar einzuführen und er, Misha Wassiljewitsch, sei dazu gewählt worden, — es hätte ihn nicht fassungslos machen können. Wer in aller Welt mochte ihm schreiben?

„Brüderchen Postbote“, bat er, „sei doch so gut und erkläre mir, was in diesem Briefe zu lesen ist! Du weißt doch, daß ich mich nicht auskenne in der Schrift.“

Jener war neugierig geworden. Er zog eine wichtige Miene und riß den Briefumschlag auf. Aber so sehr er sich auch anstrengte, er vermochte die Zeilen doch nicht zu entsiffern. Denn die Adressen, die er für gewöhnlich las, waren viel größer und deutlicher geschrieben.

„Dieser Brief hier, Misha Wassiljewitsch“, sagte er, „dieser Brief hier kommt von Alexander Petrowitsch aus Odessa. Aber mehr kann ich Dir aus dem Briefe nicht vorlesen, denn das, Misha Wassiljewitsch, wäre gegen das Postgesetz.“

Misha Wassiljewitsch sah ein, daß man sich gegen das Postgesetz nicht auflehnen durfte. Er bedankte sich herzlich, obgleich ihm die Kenntnis, daß Alexander Petrowitsch ihm einen Brief geschickt hatte, nicht viel nützte. „Nun“, dachte er bei sich, „was wird er mir schon geschrieben haben, der Alexander Petrowitsch, der Kerl? Es ist nur gut, daß der Brief nicht von einer Behörde kommt. Da hätte ich große Sorgen gehabt!“

Er faltete das Papier zusammen und trat damit in die Küche. „Kuzjuschka“, sagte er zu seiner Frau, „hier hat mir der Alexander Petrowitsch einen Brief aus Odessa geschrieben. Was meinst Du, mein Läubchen, ob ich zum Väterchen Pope gehe, damit er mir ein wenig daraus vorliest?“

„Wer wird so unvorsichtig sein!“ schalt die Bäuerin.

„Wenn nun der Alexander Petrowitsch eine Gemeinheit über den Popen schreibt, was dann? Du weißt doch, daß der Alexander Petrowitsch eine große Wut auf den Popen hat, weil der ihn damals erwischte, als Alexander ihm das graue Säckchen, das Hähnchen mit den weißen Federn, stehlen wollte! Nein, Misha, es ist aber auch eine Qual, mit Dir zu reden!“

„Ja“, bemerkte der Bauer Kleinlaut, was soll ich denn nun tun, Kuzjuschka, Herzchen? Ich möchte doch gar zu gern wissen, was mir der Alexander Petrowitsch geschrieben hat!“

Die Frau dachte nach. „Geh zu Ossip Zwanowitsch. Ich glaub, der versteht sich auf das Besen und solche Faxen“, rief sie.

Misha Wassiljewitsch gehorchte. Er ging zu Freund Ossip Zwanowitsch Smirnow. Aber Smirnow war nicht zu Hause. „Wo ist er eigentlich?“ fragte Misha Wassiljewitsch. „Wo wird er denn sein?“ lautete die gleichgültig abgegebene Entgegnung. „In Rußland.“

So mußte der Bauer sich bis zum Abend gedulden. Nach Sonnenuntergang, vielleicht gegen sieben oder acht, würde er Ossip Zwanowitsch treffen. Um diese Zeit, wenn es nicht Sonntag war, wo er schon früher hinging, sah jener immer in der Schenke.

Die Schenke war ungewöhnlich voll, als Misha Wassiljewitsch eintrat. Im Dorf wußten es schon alle, daß er einen Brief bekommen hatte, und die Bauern waren aber alle Mäßen neugierig, was der Alexander Petrowitsch, dieser Kerl, in Odessa machte.

„Nun lies uns den Brief vor, den Freund Misha Wassiljewitsch bekommen hat“, sagte der Dorfschullehrer zu Smirnow, nachdem sie rasch eine Runde zur Stärkung genommen hatten.

„Nun lies, sage ich Dir.“

„Liebe Freunde“, las Smirnow. „Ich habe Euch alle in mein Herz geschlossen, außer dem Popen, der mir im Wagen

# Sherry Nr. 16

Satire von B. Samsonoff. Berecht. Uebersetzung von G. Liebke.

Plötzlich erging der Befehl, die theoretischen Erwägungen über die Durchführung der Rationalisierung abzubrechen und zu handeln. Boreks sollten 20 Prozent aller Verwaltungsstellen eingezogen werden.

Fortan trachtete jeder danach, seine Nützlichkeit und Notwendigkeit darzutun. Neue Amtsaufgaben wurden erdienen, eine Reform sagte die andere. Doch diese ganze fieberhafte Tätigkeit dämmte die Sorge um das Los der Zukunft nicht im geringsten.

Am schwersten brückte die Ungezogenheit. Gleichwohl widerstanden die Angestellten der Neigung, in Verzweiflung zu geraten und Trost im Trinken zu suchen. „Dazu ist Zeit“, sagten sie, „wenn der Abbau wirklich kommt.“

Mit Ausnahme des Genossen Schimotoff, des Vorstehers der Abteilung für die Kontrolle über die Klassifizierung von Plannotizen. Ihm fehlte die Zeitkraft, seine durch mancherlei Krifen geschwächten Organe fielen die Dual nicht aus, er fing an zu verlottern.

„Ich werde ja doch hinaus geschickt“, meinte er. „Kontrolle über die Klassifizierung von Plannotizen. Was ist das? Schon diese Benennung der Abteilung schert ihr den Untergang.“

„Natürlich werden wir abgehant“, erbot der geschäftsführende Amtsgenosse Paz, das Urteil seines Vorgesetzten bekräftigend.

„Wozu also kauftest, Brüderchen? Suchen wir Erholung bei einer Flasche Sherry Nr. 16. Er verbessert die Stimmung.“ Paz wollte nicht. Die Wahrnehmung, daß sein Vorgesetzter verzagte, ließ ihn sogar aufatmen. „Gest er“, dachte er im stillen, „so wächst für mich die Aussicht, zu bleiben.“

„Ich möchte schon“, erwiderte er, „in unserer Lage ist ein ordentlicher Trunk der einzige Ausweg. Leider kann ich nicht mitun — Magenbrücken!“

„Anstun! Sherry Nr. 16 tilgt alles Magenbrücken im Augenblick. Hauptsache: er erheit den Geist.“

„Nein, es ist besser, Sie gehen allein. Ich werde bleiben. Man kann gerufen, es kann etwas verlangt werden. Es lohnt doch nicht.“

„Der Teufel hole sie! Wärdgen sie rufen, so viel sie wollen. Hinaus werfen tun sie uns doch.“

Schimotoff ergab sich dem Trunk. Er erschien unregelmäßig zum Dienst, wurde froh gegen die Obrigkeit, verließ sich dazu, bei den Sitzungen seine Augen nicht auf den Vorgesetzten zu heften und nicht mehr zu lächeln, wenn der Herr Chef zu scherzen beliebte. Das mußte um so mehr auffallen, als alle anderen Angestellten Dienstfeier und Ergebenheit verdoppelt hatten.

Schimotoffs Verhalten blieb ungerügt. Vor der drohenden Gefahr zitterte auch die Leitung der Behörde, sie ließ daher die Hägel schleifen und achtete nicht auf die Umgebung.

Indessen besserte der Gebrauch von Sherry Nr. 16 Schimotoffs Stimmung nicht dauernd. Schwäche und Kleinmut bohrten wieder und wuchsen. „Ich halte es nicht länger aus!“ sagte er sich einmal. „Wärdgen sie mich lieber gleich entlassen!“

Und nach Stärkung durch eine weitere Flasche verfaßte er folgenden Antrag: „Angesichts der Rationalisierungsvorschriften und der unbestreitbaren Zwecklosigkeit meines Amtes erachte ich meine Abkündigung für geboten. Ich beantrage daher, in erster Linie mich zu entlassen und dann auch die übrigen Parasiten, von denen es in Ihrer Behörde wimmelt.“

Dieser Antrag wurde mit größter Ueberraschung aufgenommen. „Wertwürdig“, äußerte ein Mitglied der Direktion, „der Genosse Schimotoff bittet selbst um Streichung seiner Amtsstelle.“

„Das muß seinen Grund haben“, versetzte ein anderes Mitglied. „Aus Gewissenhaftigkeit tut er es sicher nicht. Entweder ist er auf eine Goldader gestoßen, oder er hat einen mächtigen Öbner bei den höheren Behörden gefunden.“

„Zweifellos“, stimmte ein drittes Mitglied zu. „Deshalb benimmt er sich auch neuerdings so selbständig.“

„Sagen wir ruhig: frech. Es ist klar, daß er aber gute Beziehungen verfaßt.“

Jedenfalls dürfen wir bei solcher Lage der Sache nicht an seinen Abbau denken. Da könnten wir uns eine schöne Suppe einbroden.“

„Ganz richtig.“

Als das Gewitter sich über der Behörde entlud, war Schimotoff unter den ersten, deren Abbau die Sparkommission in Aussicht nahm. Aber die Leitung der Behörde widersprach. Die Unterabteilung, der Genosse Schimotoff vorsteht, ist allerdings entbehrlich, aber den Mann können wir nicht missen. Uretellen Sie selbst: er war von allen Angestellten der einzige, der die große Bedeutung der Rationalisierung anerkannte und bereit war, sich zu opfern. Er hat selbst um die Aufhebung seines Postens. Nein, Genossen, wir können gern noch irgend einen anderen Angestellten entlassen, aber Schimotoff müssen wir für ein anderes Amt bestimmen.

Auch die Kommission wagte nicht, gegen eine Persönlichkeit mit hohen Beziehungen vorzugehen. Schimotoff überstand die Rationalisierung und wurde in ein höheres Amt befördert. — Der abgebaute Platz begreift den Vorgang noch heute nicht, obwohl er die ihm zugewilligte Ruhe fleißig dazu anstrengt, seine Geisteskraft weiterhin ebenfalls durch den Genuß von Sherry Nr. 16 zu stärken.

2. Ziehung 4. Klasse 193. Östf. Landeslotterie

Ziehung am 7. August 1928
(Dieser Gewinn) als Nennwert, wenn solche ihre Gewinnansprüche geltend machen wollen, bis zum 30. September 1928.

728 006 811 909 189 88318 886 808 004 981 046 00447 948 851
728 006 811 909 189 88318 886 808 004 981 046 00447 948 851

Kleinigkeiten.

Kommt eine Sauerkohls-Probibition?

Der Nahrungsmittelchemiker einer amerikanischen Großstadt hat kürzlich die weiterschütternde Entdeckung gemacht, daß unter gutes deutsches, in den Vereinigten Staaten zu Frankfurt Württemberg gern gegessenes Sauerkraut ein herauschendes Geruch hat, weil es ein ganzes Prozent Alkohol enthält.

Die erlungene Braut.

Ein fangeschändliches Völkchen sind die im fernen Nepal in den Schichten des Himalaya-Gebirges lebenden Limbu. Sie hängen wie alle Bergvölker an der Sitte, die Braut zu erlösen oder zu kaufen, will die Frau bei den Limbu erlöst sein.



I 0407 Dornthornes Kleid für stärkere Damen. Das aus präncarbenem Rips gearbeitete Modell zeigt eine breite, helle Weste und Aufschläge aus weissem Crepe de Chine.

Neues von der Mode

Die Kleidung der stärkeren Damen

Eigentlich haben sie heute gar keine eigene Mode mehr, die älteren und stärkeren Damen; das einzige, was ihre Kleidung von der allgemeinen Mode, von der Mode der Schlanken und ganz Schlanken unterscheidet, ist eine Vermehrung jeglicher Extravaganz, ein Ausschlagen aller übertriebener Formen, Stoffe und Garnierungen.



I 0301 Elegantes Nachmittagskleid aus roströtem Crepe-fach, reich mit Blüten angefaßt. I 4619 Nachmittagskleid aus braun gemaltertem Crepe de Chine, für stärkere Damen geeignet.

Das Modell zeigt eine breite, helle Weste und Aufschläge aus weissem Crepe de Chine. Die Schärpen sind mit dunkler Blendenverzierung versehen. Dankte Einfaßung rotter a. d. Hals und Revers aus Lyon-Satin.

Am 2. des K... Kleinf... der franz... regung zu... feierliche... sch... gebe... Frage von... Treffpunkt... Jung... Vertrags... jche Aufbe... Besuch in... Augenmin... nlichlich be... Schöpfung... der darauf... daran zu... möglich, d... Hartnäckig... etwas sch... maßigen... bältnis d... Käumung... sigen Bei... trocken wa... geblisch be... berlein sei... hält. In... mentare, i... natlicher... fänge St... gelaufen... herten G... auf der S... signaturm... die amtlid... machen m... angeknüpft... nach Paris... rika (schon... ie ihm no... Bälternun... fingenber...